Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 98

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.46, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Montag-Ausgabe

Montag, 28. Februar

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 54 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3.00 ℳ. Nähere nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die Abreise der deutschen Delegation

w. Berlin, 28. Februar.

Reichsminister Dr. Simons mit den Mitgliedern der deutschen Delegation hat sich gestern mittag um 12 Uhr vom Potsdamer Bahnhof im Sonderzug nach London begeben. Zur Verabschiedung war der Reichskanzler auf dem Bahnhof erschienen, wo er mit dem Minister des Auswärtigen in längerem Gespräch verweilte. Unter den anwesenden Vertretern der Regierung befanden sich die Staatssekretäre Albert und Haniel und eine Reihe Beamter der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amtes und der übrigen Ministerien.

Konferenzbeginn am Mittwoch

„Pall Mall Gazette" and Globe" zufolge ist der Mittwoch jetzt als derjenige Tag festgesetzt worden, an dem die deutschen Delegierten zum ersten Male auf der Konferenz erscheinen werden.

Evening Standard schreibt in einem Leitartikel: Die beginnende Woche verspricht eine Woche voll ernster Auseinandersetzungen zu werden, die die unmittelbare Zukunft Europas in seinem Lebensnerv berühren. Wenn Dr. Simons und Deutschland den Bluff bis zum bitteren Ende spielen und die finanziellen Forderungen der Alliierten ablehnen, was wird dann unser Kurs sein? Werden wir dann zu einem Einmarsch in deutsches Gebiet übergehen und zu anderen Maßnahmen, um unsere Forderungen zu erzwingen? Die Alliierten sollen, wie verlautet, eine gemeinsame Politik für diese Möglichkeit verabredet haben. Briand hat eine Erklärung über militärische Schritte gegeben, die vielleicht unternommen werden, und es ist gemeldet worden, daß französische Truppen bereitstehen, um einzugreifen. Es würde töricht sein, zu denken, daß diese Maßnahmen dem britischen Publikum angenehm sein würden, wenn sie nicht durch und durch gerechtfertigt sind, und daran liegt die ernste Bedeutung der Zusammenkunft in der nächsten Woche für die Alliierten. Solange Frankreich und England zusammenhalten, ist der Ausblick gut. Es darf daher nicht eine englische und auch nicht eine französische Politik erzwungen werden, sondern eine alliierte Politik. Wenn England, das Frankreich die äußersten Beweise von Freundschaft gegeben hat, und das auch die besonderen Bedürfnisse Frankreichs anerkennt, Frankreich nicht einfach auffordert, den englischen Standpunkt anzunehmen, so müßte Frankreich andererseits eine gleiche Haltung an den Tag legen. Die Lösung der Frage ist schwierig. Wenn sie jedoch falsch gelöst wird, kann die geschaffene Lage sogar noch schlimmer werden.

Die bevorstehende Reparationskonferenz beschäftigt in hohem Maße die englische Presse.

„Evening Standard" und „Pall Mall Gazette" and Globe" veröffentlichen ausführliche Berichte über die angeblichen deutschen Gegenvorschläge. „Evening Standard" will von maßgebender Seite erfahren haben, daß Deutschland eine Reparationssumme von 150 Milliarden Goldmark, verteilt auf 30 Jahre, anbieten werde. Die Zahlung solle durch ein Internationales Produktions- und Verkaufssyndikat erfolgen, das die Rohstoffe kontrollieren und die Verteilung der Produkte anordnen würde. Dieser Plan werde von Stinnes und Rathenau unterstützt.

Der britische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, ist in London eingetroffen. Marschall Foch und General Weygand wurden gestern früh erwartet. Blättermeldungen zufolge werden außer Lloyd George, Briand und Berthelot auch Curzon, Bonar Law, Feldmarschall Wilson und Lord d'Abernon das Wochenende in Chequers verbringen. Laut „Star" werden dort vorbereitende Beratungen unter den Alliierten stattfinden.

„Positive Beschlüsse über Zwangsmaßnahmen"

Poincaré erklärte dem Berichterstatter des „Observer", es gäbe in Frankreich keinen Politiker, mit imperialistischen und militaristischen Neigungen, kein Volk sei so arbeitsam und friedlich wie das französische. Das Wesentlichste für Frankreich sei die Aufrechterhaltung der „Entente cordiale" und das gute Einverständnis der Alliierten, insbesondere die Freundschaft mit England. Poincaré glaubt, daß man zu einer Einigung über sämtliche schwebenden Fragen kommen werde und daß es Briand gelingen werde, Uebereinstimmung zu erzielen und zu positiven Beschlüssen hinsichtlich der Zwangsmaßnahmen zu gelangen. Ihre genaue Festlegung sei von größter Wichtigkeit, weil nur dadurch ihre Anwendung vermieden werden könne. Wenn Frankreich und England ihre Absichten offen bekanntgeben, so werde es nicht notwendig sein, die Frage der Zwangsmaßnahmen praktisch durchzuführen. Ueber die Frage der Verwendung deutscher Arbeiter bei dem Wiederaufbau in Frankreich sagte Poincaré: „Falls genügende Garantien gegeben werden können, daß gewisse Einschränkungen stattfänden, wäre er damit einverstanden, daß die Deutschen das notwendige Menschenmaterial zum Wiederaufbau bereitstellen. Eine deutsche Kolonie in Nordfrankreich wäre jedoch unerträglich. Man dürfe den Einwohnern nicht den Eindruck einer neuen deutschen Invasion geben, aber in beschränktem Maße und in einzelnen Abteilungen wäre die deutsche Mitarbeit angenehm und wünschenswert."

*

Exministerpräsident Nitti verlacht in einem neuen Artikel die Illusionen der Feinde Deutschlands, die Ersatz für sämtliche Kriegsschäden von Deutschland erwarten und auf Grund von Merlei Statistiken behaupten, Deutschland könne zahlen, obschon ein englisches Sprichwort gerade Statistiken als Gipfel der Lüge bezeichne. Für Nitti ist ein Europa undenkbar, in dem die Sieger große Heere und Flotten halten, während das entwaffnete Deutschland für sie arbeiten muß. Das System, Deutschland in Waren zahlen zu lassen und der 12prozentige Aufschlag auf den Export sei doppelt unsinnig und auch für die Sieger schädlich. Deutschland müsse zahlen, aber in wenigen Jahren und mit finanzieller Hilfe der Entente. Denn die Unterdrückung des Besiegten durch den Sieger ruiniere beide. Der dem Ministerium Giolitti nahestehende „Tempo" ist äußerst erregt über den Artikel Nittis, der unfreundlich gegenüber den Verbündeten und die Arbeit eines oberflächlichen, mittelmäßigen Journalisten sei.

*

Die vergangene Woche hat eine Vorkonferenz über die Frage der Reparationen und Sanktionen gebracht. Das Ergebnis der Beratungen wird zutage treten, wenn die Alliierten mit den deutschen Delegierten zusammenkommen. Es wurde ein Ausschuß ernannt, der die Frage etwaiger wirtschaftlicher Sanktionen zu prüfen hat, die zur Anwendung gebracht werden, wenn die Deutschen die Reparationsforderungen der Alliierten nicht annehmen. Die Reparationsfrage soll zuerst zur Verhandlung kommen. Auf Lloyd Georges Anregung hin soll dann die Entwaffnungsfrage diskutiert werden. Im weiteren Verlaufe des gestrigen Tages wurde der französische Botschafter in Berlin nach dem Orte Chequers berufen, augenscheinlich im Zusammenhang mit der Reparationsfrage.

Pertinax meldet dem „Echo de Paris" aus London, daß in den letzten Tagen eine Umgestaltung des Abkommens von Paris vorgeschlagen worden sei. Man will die 42 Jahreszahlungen in dreißig Jahreszahlungen umwandeln, ohne aber die Gesamtsumme abzuwandeln. Dadurch würde eine Erhöhung des Jahresbetrages von 1800 Millionen Mark eintreten.

Der Streit um die Kolonialmandate

Amerikas Protest gegen die Mandate

W. T. B. veröffentlicht den Wortlaut einer amerikanischen Note über die Verteilung der Mandate:

1. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat erfahren, daß der Völkerbundsrat im Laufe der Pariser Session die Absicht hatte, die Frage der Mandate in ihren Einzelheiten zu prüfen und besonders ihren Wortlaut, ihre Anordnungen und ihre Verteilung zu studieren. Sie ergreift diese Gelegenheit, um dem Völkerbundsrat die Abschrift einer Note zu übersenden, die am 20. November 1920 an Seine Exzellenz den britischen Staatssekretär des Auswärtigen Lord Curzon of Kedleston gerichtet worden ist und die im einzelnen die Ansichten der Vereinigten Staaten betreffs der Natur der Verantwortlichkeiten der Mandatarmächte auseinandersetzt. Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit des Rates im besonderen auf die in dieser Note im Namen meiner Regierung ausgesprochene Bitte zu lenken, ihr die für den Völkerbund bestimmten Mandatsprojekte mitzuteilen, ehe sie dem Rat unterbreitet werden. Der Rat könnte auf diese Weise die Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten über die Form kennen lernen, die diesen Mandatsprojekten gegeben worden ist. Es hätte dann eine genaue Unterlage über die Grundsätze, von denen die Vereinigten Staaten die von ihnen erwartete Billigung abhängig machen, eine Billigung, die wesentlich ist, um jeder etwaigen Entscheidung Gültigkeit zu verleihen. Die gleiche Note erklärte außerdem, daß die Aufstellung des Mandatsprinzips, eines Prinzips, das in den internationalen Beziehungen völlig neu ist und dem die öffentliche Meinung der ganzen Welt ein ganz besonderes Interesse entgegenbringt, in allen Einzelheiten die freieste Erörterung zu fordern scheint. Sie brachte auch die Meinung zum Ausdruck, daß den Mandatsprojekten, die dem Rat unterbreitet werden sollen, die nötige Publizität gegeben werden müsse, um eine Prüfung ihres Wortlautes im weitesten Umfange zu gestatten. In Erwägung der von den Mandatarmächten eingegangenen Verpflichtungen und in Erwägung der Interessen aller Regierungen, die sich für interessiert halten, wurde eine Abschrift dieser Note der französischen und der italienischen Regierung zugestellt. Beide Regierungen wurden außerdem gebeten, im Lichte dieser Note die Bestimmung des Abkommens auszulegen, das am 10. August 1920 zwischen Großbritannien, Italien und Frankreich über die Schaffung von besonderen Interessensphären in Anatolien in Sèvres unterzeichnet worden ist. Bisher ist eine Antwort nur von der französischen Regierung eingelaufen, die auf Artikel 10 des sogenannten Sèvresvertrages aufmerksam macht, der zu Gunsten der Angehörigen dritter Mächte den freien Zugang für wirtschaftliche Unternehmen in den Landstrichen ausdrückt, in denen angeblich spezielle Interessen vorhanden sind.

2. Meine Regierung hat gleichfalls erfahren, daß der Völkerbundsrat in seiner Versammlung vom 17. Dezember in Genf außerdem die Zuteilung eines Mandates über alle ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Aequators gebilligt hat. Der Text dieses Mandates, den meine Regierung erhalten hat, und der nach unseren Informationen durch den Rat genehmigt worden ist, enthält die folgende Erklärung: In Erwägung, daß die alliierten und assoziierten Hauptmächte gemäß Artikel 22 erster Teil (Völkerbundsstatut) des genannten Vertrages dahin übereingekommen sind, daß das Mandat, die genannten Inseln zu verwalten, Seiner Majestät dem Kaiser von Japan anvertraut werden solle, haben sie vorgeschlagen, dieses Mandat zu formulieren.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ergreift diese Gelegenheit, um im freundschaftlichsten Geiste den Präsidenten und die Mitglieder des Völkerbundrates darauf hinzuweisen, daß tatsächlich die Vereinigten Staaten, die in dem klaren und häufig gebrauchten Ausdruck „Alliierte und Assoziierte Hauptmächte" einbegriffen sind, ihre Zustimmung zu dem Tenor und zu den Bestimmungen des Mandates, das in diesem Text figuriert, nicht erteilt hat. Die amerikanische Regierung hat noch weniger gebilligt, daß Japan ein Mandat über alle ehemals deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Aequators anvertraut wird. Die Vereinigten Staaten haben niemals ihre Einwilligung in die Einbeziehung der Insel Yap in die dem japanischen Mandat unterworfenen Territorien erteilt. Im Gegenteil hat der Präsident Wilson, als die Frage eines Mandates für die ehemals deutschen Inseln in Stillen Ozean nördlich des Aequators erörtert wurde, im Laufe dieser Erörterung im Namen seiner Regierung Sorge getragen, zu erklären, daß die Frage der Zuteilung der Insel Yap den Gegenstand eines späteren Beschlusses bilden solle. Späterhin ist meine Regierung informiert worden, daß gewisse alliierte und assoziierte Mächte glaubten, der Beschluß des Obersten Rates, zuweilen auch Viererrat genannt, der in der Sitzung vom 7. Mai 1919 gefaßt worden ist, beziehe die Insel Yap in das Projekt des Japan zugedachten Mandates mit ein. Aber meine Regierung hat in Noten, die sie an die Regierung von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan gerichtet hat, im einzelnen auseinandergesetzt, wie ihres Erachtens nach Yap de facto aus diesem Mandatsprojekt ausgeschlossen worden war und infolgedessen auch nicht darin erscheinen durfte. Außerdem sind die obenerwähnten Regierungen entsprechend Instruktionen des Präsidenten Wilson davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Beschluß des Obersten Rates vom 7. Mai 1919 nicht anerkennen könnte. Sie wurden außerdem informiert, daß die Vorbehalte meiner Regierung hinsichtlich der Insel Yap sich auf die Meinung stützen, daß die Insel Yap notwendigerweise zu jedem Projekt oder jedem praktischen System von Kabelverbindungen im Stillen Ozean gehöre, und daß deren freie Benutzung keine Macht begrenzen oder kontrollieren könne. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat bei der Einbeziehung der Insel Yap in die dem Mandat Japans unterworfenen Landstriche niemals zugestimmt. Es darf bemerkt werden, daß selbst, wenn eine oder mehrere der alliierten und assoziierten Hauptmächte Zweifel über die Gültigkeit der Zuteilung dieser Insel durch die bereits erwähnte Entscheidung vom 8. Mai 1919 hegen konnte, die obenerwähnten Noten der Regierung der Vereinigten Staaten jede Ungewißheit über die Stellung der Vereinigten Staaten in dieser Hinsicht in dem Augenblick beseitigen mußte, wo diese Noten den verschiedenen beteiligten Regierungen übersandt wurden. Eine endgültige Einigung über den Tenor und die Verteilung der Mandate über die früheren deutschen Besitzungen im Stillen Ozean war noch nicht erfolgt. Die Stellung, die der Präsident im Namen seiner Regierung in dem Sinne eingenommen hat, wie er in den fraglichen Noten klar zum Ausdruck gebracht wird, hat also notwendigerweise die tatsächliche Entkräftung jeder Annahme einer Zustimmung nach sich gezogen, die schon lange vor dem 17. Dezember 1920, an dem der Völkerbundsrat in Genf zusammentrat, der Regierung der Vereinigten Staaten irrtümlich unterstellt worden ist. Die Vereinigten Staaten sind als eine der alliierten und assoziierten Hauptmächte unabhängig und mit demselben Recht wie die anderen alliierten und assoziierten Mächte am Schicksal der deutschen Kolonien interessiert und haben unbestreitbar Stimme im Kapitel, wenn es sich darum handelt, über sie zu verfügen, was, wie wir uns ergebenst zu sagen erlauben, ohne ihre Einwilligung weder unternommen noch verwirklicht werden kann. Die Regierung der Vereinigten Staaten sieht sich also veranlaßt, ergebenst zu erklären, daß sie sich nicht durch den Tenor und die Bestimmungen des genannten Mandats für gebunden erachten kann, und daß sie darauf Wert legt, daß von ihrem Protest gegen die in dieser Beziehung am 17. Dezember d. J. vom Völkerbundsrat getroffene Entscheidung Notiz genommen wird. Sie legt gleichzeitig Wert darauf, den Rat, dessen Vorgehen offenbar von einer ungenauen Auslegung der Tatsache ausgeht, die Frage der neuen Prüfung zu unterziehen, die eine billige Lösung erheischt.

Colby.

Anmerkung des W. T. B.: Wie aus der obigen Note hervorgeht, vertritt die amerikanische Regierung ebenso wie die Entente den Standpunkt, daß die Verteilung der Mandate eine Angelegenheit der fünf alliierten und assoziierten Hauptmächte ist. Demgegenüber steht die deutsche Regierung bekanntlich auf dem Standpunkt, daß eine Entscheidung über das Schicksal der deutschen Kolonien nur vom Völkerbund getroffen werden kann.

*

Wie die „Associated Preß" erfährt, wurde der britische Botschafter beauftragt, einen Versuch zur Vermittlung zwischen der amerikanischen und der japanischen Regierung hinsichtlich der Frage der Kabel im Stillen Ozean zu unternehmen.

Havas meldet: Es ist möglich, daß die Antwort des Völkerbundes auf die amerikanische Note erst in der nächsten Woche nach Washington gehen wird, da die Mitglieder des Rates erst die Ansicht ihrer Regierungen einholen wollen. Sicher ist, daß die Vereinigten Staaten jetzt das Werk des Völkerbundes von einem günstigeren Standpunkte aus betrachten, als bei seiner Entstehung. Eine hochgestellte amerikanische Persönlichkeit bestätigte, daß der Beitritt der Vereinigten Staaten unter gewissen Bedingungen wahrscheinlich sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102281-14/fragment/page=0001

Die Abstimmung in Oberschlesien

Aus Oppeln wird gemeldet:

Die Interalliierte Kommission hat am Sonnabend Bestimmungen über die am 20. März stattfindende Abstimmung in Oberschlesien als Ergänzung zu dem am 31. Dezember v. Js. veröffentlichten Wahlreglement herausgegeben. Darin heißt es unter anderem: Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. März, für das gesamte oberschlesische Gebiet und für alle stimmberechtigten Kategorien statt. Der Passierschein gilt als Paß und muß vom paritätischen Ausschuß des Ortes beantragt werden, in dem abgestimmt wird. Die Passierscheine gelten gleichzeitig als Wahlkarten. Die Personen der Kategorien A und C erhalten den Passierschein von dem paritätischen Ausschuß ihres Abstimmungsortes. Die Personen der Kategorien D erhalten einen ähnlichen Passierschein, und diejenigen der Kategorie B erhalten denselben Passierschein, den aber der paritätische Ausschuß des Ortes, in dem sie eingetragen sind, ausstellt. Personen, deren Gesundheitszustand eine Begleitung erforderlich macht, können auch für den Begleiter einen Passierschein erhalten. Für die Passierscheine ist kein Visum eines französischen Konsulats erforderlich. Die Abstimmungszettel mit einem Stimmzettel aus weißem Papier mit schwarzem Druck. Die eine Kategorie trägt den Vermerk: „Polska Polen". Die zweite Kategorie den Vermerk „Deutschland-Niemcy". Zettel, Umschläge und Urne werden von der Regierungs-Kommission geliefert.

Die Abstimmung dauert von früh 8 bis 8 Uhr abends. Ungültig sind: 1. Stimmzettel, die nicht das vorschriftsmäßige Muster haben, 2. Stimmzettel mit Merkmalen, die eine Verletzung des Abstimmungsgeheimnisses bezwecken, 3. Stimmzettel mit Zusätzen oder Streichungen, 4. Stimmzettel ohne Aufdruck, 5. Stimmzettel, die ohne Umschlag gefunden werden, 6. Stimmzettel in unvorschriftsmäßigen Umschlägen. Jeder Umschlag darf nur einen Stimmzettel enthalten. Sind mehrere darin, aber von der gleichen Kategorie, so werden sie als eine Stimme gezählt. Sind sie verschiedener Kategorien, so sind sie alle ungültig.

Im Falle, daß über die Gültigkeit der Stimmzettel keine Einigkeit im Wahlbüro erzielt werden kann, gelten sämtliche Zettel als angefochten, wodurch ihre Berechnung ausgesetzt ist; die Entscheidung liegt bei dem Interalliierten Büro. Dieses prüft die Abstimmungshandlung, entscheidet über die strittigen Fälle und die angefochtenen Stimmzettel und stellt die endgültigen Ergebnisse der Abstimmung fest. Der Gesamtbericht des Interalliierten Büros mit den Vorschlägen bezüglich der Gültigkeit der Abstimmungshandlung geht an die Regierungskommission, die in letzter Instanz über die Gültigkeit entscheidet und das Ergebnis bestätigt. Wo es angefochten wird, findet an einem noch zu bestimmenden Tage ein zweiter Wahlgang statt.

Der Abstimmungsverkehr nach Oberschlesien

250 Sonderzüge.

Zu der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien hat die Eisenbahnverwaltung zur Sicherstellung der rechtzeitigen Beförderung nach dem Abstimmungsgebiet umfangreiche Maßnahmen getroffen. So werden vom 8. März ab etwa 250 Sonderzüge während einer eintägigen Transportperiode aus allen Gegenden Deutschlands in das Abstimmungsgebiet gefahren. Von diesen Sonderzügen sollen allein 90 Züge in Schlesien selbst, 60 von Berlin ab und 35 von Westfalen aus verkehren, während aus den übrigen Gegenden des Reiches ein der Bevölkerung mit Stimmberechtigten entsprechender Zugverkehr eingerichtet werden wird. Jeder Sonderzug hat einen entsprechenden Gegenzug, so daß diejenigen Reisenden, die zuerst in das Abstimmungsgebiet befördert werden, auch zuerst wieder die Rückreise antreten können. Jeder Zug wird etwa 850 bis 1000 Reisende befördern. Trotz der hierdurch bedingten Länge der einzelnen Züge wird für die ausreichende Erwärmung der Wagenabteile durch Einzelfeuer besonderer Heizkesselwagen Sorge getragen werden. Auch auf eine ausreichende Verpflegung während der Reise ist gesorgt.

Neue polnische Rüstungen

Wie bestimmt verlautet, ist der für unbestimmte Zeit beurlaubt gewesene Jahrgang 1901 der polnischen Armee wieder eingezogen worden. Die Mannschaften müssen sich in allernächster Zeit bei ihren Truppenteilen wieder einfinden. Die Anlammlung regulärer polnischer Truppen an der oberschlesischen Grenze dauert fort. Im Laufe der letzten Wochen sind zwei weitere Reimenter Infanterie aus dem inneren Polen eingetroffen und zwischen Bojanowo und Krotoschin einquartiert worden. Angesichts dieser andauernden Truppenverstärkungen verdichten sich auch jenseits der Grenze die Gerüchte, die von einer Mitverwendung polnischer Truppen bei einer eventuellen Besetzung weiteren deutschen Gebietes durch die Entente wissen wollen. Es steht fest, daß die Berliner Regierung den Vorgängen an der polnischen Grenze weitgehende Aufmerksamkeit widmet.

Die polnischen Behörden in Posen haben am 21. Februar die Ausnahme von Reisepässen nach Deutschland eingestellt. Darunter fallen auch die Ausweise des sogenannten kleinen Grenzverkehrs, der es den Grenzbewohnern ermöglichte, im Umkreis von zehn Kilometer das Grenzgebiet jederzeit zu betreten und zu verlassen.

Belgische Kohlenkrise

Die allgemeine Wirtschaftskrisis in Belgien hat nun auch auf die Kohlenindustrie übergegriffen. Vorübergend entlassen die Grubendirektionen Arbeiter. Der belgische Ministerpräsident hat dem Brüsseler Vertreter des „Petit Parisien" folgende Erklärung dieses für Belgien so nachteiligen Vorganges gegeben: Wir haben augenblicklich eine tatsächliche Kohlenkrisis, die dadurch entstanden ist, in gewissen Betrieben die Produktion einzuschränken und dort die Arbeiter zu verabschieden. Eine der Ursachen der Krisis ist die Ueberfülle an deutscher Kohle. Infolge der Ausführung des Vertrages sind wir — so paradox es klingt — mit deutscher Kohle überschwemmt. Andererseits aber leiden wir infolge der Nichtausführung gewisser Bestimmungen, die Deutschland besser respektieren könnte.

Die Beisetzung Herzögs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein

Aus Primkenau wird geschrieben: Die Beisetzung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein erfolgte am Sonnabend nachmittag unter großer Teilnahme der Stadt und Kirchengemeinde. Die kirchliche Feier begann um 1½ Uhr. Die Trauerrede hielt der Ortsgeistliche Pastor Schenke unter Zugrundelegung des Textwortes: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Dem Sarge folgten nach den nächsten Leidtragenden neben dem Prinzen August Wilhelm als Vertreter des Kaisers unter anderen die Kronprinzessin, der Herzog und Herzogin von Sachsen, die Prinzessin Reuß, Prinz Friedrich Siegismund von Preußen, Prinzessin Luise von Meiningen und Prinz Cyrill von Bulgarien. Unter dem Gesang des gemischten Chors aus der Glocke „Dem dunklen Schoß der heiligen Erde", unter Chrensalven und dem Abschiedsgruß der Jägerei erfolgte die Beisetzung.

Putsch-Gerüchte

Der große Wahlerfolg der Rechten scheint manchen „Außenpolitikern" in Deutschland, die es sich seit zwei Jahren zur Angewohnheit gemacht haben, ihre Augen und Ohren vor der wirklichen Stimme des Volkes zu verschließen, recht unangenehm zu sein. Man ist wochenlang damit treiben gegangen, daß ein Erfolg der Rechtsparteien den Bürgerkrieg bedeuten würde. Weite Kreise des Volkes haben sich durch diese Redensarten nicht irre machen lassen und sich zur Partei der entschieden nationalen Tonart bekehrt. Aber der so oft beschworene Bürgerkrieg bleibt aus. Im Gegenteil: die Verhandlungen in Kassel gegen die Führer der Roten Armee zeigen mit täglich wachsender Deutlichkeit, daß die Putschisten an ganz anderen Stellen als auf der Rechten sitzen. In dieser Verlegenheit greift man eine Notiz der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" auf, in der vor „unbesonnenen Schritten" gewarnt wird. Wir sind nicht in der Lage, festzustellen, ob es richtig ist, daß der Urheber dieses Warnrufes Herr Hugo Stinnes ist. Wir können weiter nicht nachprüfen, ob die neuere Mitteilung stimmt, daß sich diese Warnung auf ein Angebot des aus dem Kapp-Putsch bekannten Kapitäns Ehrhardt beziehe, ein Falle einer nachgiebigen Haltung unserer Vertreter in London die jetzige Regierung zu stürzen. Aber nehmen wir einmal an, die Dinge seien so, wie es vorstehend angegeben und in der Linkspresse behauptet wird. Dann sind diese Mitteilungen noch verschiedener Hinsicht hin interessant. Wenn irgendwo ein militärischer Heißsporn das Bedürfnis empfindet, „Politik" zu machen und zu desperaten Mitteln zu greifen, so ist der gesamte Chor der gegnerischen Presse bereit, dies mit Begeisterung aufzugreifen und die Dinge so darzustellen, als ob Hannibal schon vor den Toren stände, und ebenso schnell ist man bei der Hand, um die unverständigen und unausgegorenen Ideen eines solchen Herrn der Deutschnationalen Volkspartei zur Last zu legen. Von diesem System geht man auch nicht ab, wenn, wie im vorliegenden Falle, sich solche Angebote gar nicht an die Adresse der Deutschnationalen, sondern an die eines Mitgliedes der Deutschen Volkspartei gerichtet haben. Unsere Gegner werden nicht erwarten können, daß wir oder ein ernsthafter Politiker in Deutschland diese Geschichts-Klitterungen als etwas anderes nimmt, als den kindlichen Versuch, den deutschen Wähler von seinem freudigen Bekenntnis zur deutschnationalen Sache abzuschrecken.

Wir können demgegenüber mit Befriedigung feststellen, daß, wenn irgendwo tatsächlich solche Pläne gehegt worden sind, man es für richtig gehalten hat, sie den Deutschnationalen nicht mitzuteilen. Man hat wohl auch in diesen Kreisen erkannt, daß wir für eine solche Desperado-Politik nicht zu haben sind. Man verschließt sich wohl nicht mehr der Einsicht, daß wir uns derartigen Gedankengängen schon deshalb verschließen, weil solche Anregungen die größte politische Dummheit wären, die in der Gegenwart von uns begangen werden könnte. Wir stehen in schweren Ringen um die Seele des deutschen Volkes und insbesondere der deutschen Arbeiterschaft. Gerade der 20. Februar hat uns gezeigt, daß wir auf dem Wege zum Siege sind. Dem Verlust von mehr als 500 000 Stimmen auf der Seite der marxistischen Parteien steht ein Gewinn von über 300 000 bei unserer Partei gegenüber. Diese Zahlen zeigen unwiderleglich, daß die deutsche Arbeiterschaft in wachsendem Maße Verständnis findet für die aufrechte nationale und soziale Politik unserer Partei, daß viele tausende deutscher Männer aus dem Arbeitnehmerstande bereit sind, offen und ehrlich in die Bruderhand einzuschlagen, die wir ihnen entgegenstrecken. Wir denken gar nicht daran, diese organische und ruhige Entwicklung zur taktischen Herstellung der nationalen Einheitsfront zu stören oder unterbrechen zu lassen. Wer es aber unternehmen sollte, durch Unüberlegtheit oder Schlimmeres, seien seine Motive, welche sie wollen, diese Entwicklung zu stören, der wird uns als seine schärfsten Gegner gegenüber finden. Wir können feststellen, daß die Erkenntnis von dieser unserer Stellung offenbar auch denjenigen Kreisen aufgegangen ist, die möglichenweise mit dem Gedanken der Gewalt spielen, und daß sie deshalb es ängstlich vermieden haben, sich irgendwie und irgendwo mit Leuten unserer Richtung in Verbindung zu setzen. Wir dürfen nun aber auch verlangen, daß die einfachsten Gründe politischer Reinlichkeit unsere Gegner veranlassen, die Dinge nicht zu fälschen und uns Deutschnationale aus dem Spiel zu lassen. Wir müßten sonst zu dem Schluß kommen, daß es unseren Gegnern weniger um Aufrechterhaltung einer ruhigen organischen Entwicklung zu tun ist, als um Schädigung der nationalen Bewegung, selbst auf die Gefahr hin, daß durch solche Fälschungen Erregungen in einzelnen Bevölkerungsteilen entstehen, die dann ihrerseits die Basis gewaltiger Unruhen abgeben könnten.

Prozeß Sonnenfeld

Vierter Tag.

Darauf wird zu dem Hauptfall, dem Betrug gegen den Fiskus, übergegangen. Der Vorsitzende gibt zunächst eine Erläuterung der Geschäfte der Marketenderei im Korps Lüttwitz. Georg Sklarz hatte für die Regierung Lebensmittel geliefert und wollte, als die Truppe ausmarschierte, weiterliefern. Er legte sich daher mit dem Reichsministerium in Verbindung und erhielt einen Ausweis des Reichswehrministers. Damit ging Georg Sklarz zum Militärintendanturrat Kühne und erhielt von diesem einen Ausweis, wonach er beauftragt sei, für die Abteilung Lüttwitz und die Grenzschutztruppen eine Marketenderei einzurichten. Außerdem ließ sich Sklarz vom Reichsbankdirektorium einen Ausweis geben, worin es heißt, daß, dem Wunsche des Reichswehrministers entsprechend, die Genehmigung, für die Regierung Nahrungs- und Genußmittel aus dem Auslande bis zum Höchstbetrage von 20 Millionen Mark zu beziehen, erteilt wurde.

Mit Kühne wurde vereinbart, die Marketenderei einzurichten. Zunächst sollte Sklarz nur Einkäufer sein, tatsächlich wurde aber die Sache so gemacht, daß eine Privatmarketenderei von Sklarz geführt wurde. Geschäftsführer wurde Major v. Frankenberg, Buchhalter ein Herr Rauch, Angestellte waren Ernst Sonnenfeld und zeitweise Hent. — Vors.: Herr v. Frankenberg, wie sind Sie zu Herrn Sklarz gekommen? — Angekl. v. Frankenberg: Ich kannte ihn schon von der Zeit, als ich im Generalstabe war. Nach der Revolution suchte ich ein Unterkommen, und da wurde ich von ihm mit 1200 Mark angestellt. Ich war Bevollmächtigter. Meine rechte Hand war Ernst Sonnenfeld. Als Herr Sklarz verreisen wollte, suchte er ein besonderes Bureau für die Marketenderei. Wir konnten keine Räume finden, und da bot mir Ernst Sonnenfeld das Bureau seines Vaters in der Kommandantenstraße an. Es wurde ein Mietvertrag abgeschlossen. — Vors.: Haben Sie dafür Provision erhalten? — Angekl.: Nein, Ernst Sonnenfeld sagte mir allerdings, wenn sein Vater nicht 10 000 Mark Miete, wie zuerst gefordert wurde, sondern 15 000 bekäme, dann würde er ihm, Hent und mir je 1000 Mark davon zahlen. Es habe ich aber abgelehnt. Der Vertrag ist dann mit 10 000 Mark abgeschlossen worden. Als Ernst Sonnenfeld nach Holland fuhr und die Marketenderei erledigt war wurde im September der Mietsvertrag gelöst und bei der Rückgabe des Inventars sollten gemäß dem Vertrage 5000 Mark von Sklarz zurückgezahlt werden. Da wurde mir wieder eine Provision von 500 Mark angeboten, wenn ich einwilligen würde, daß mir 4000 Mark gezahlt zu werden brauchten. Auch das lehnte ich ab und machte gleich Herrn Rauch Mitteilung. Damals

Neues über Goethe

Ein unbekannter Goethe-Brief.

Goethe weilte, wie schon öfter im Frühsommer des Jahres 1813 in Teplitz zur Kur. Von dort schrieb er den folgenden, unbekannten, bisher unbekannt gebliebenen Brief an die Hofdame der damaligen Erzgroßherzogin - Großfürstin Maria Pawlowna, Gräfin Konstanze von Fritsch. In den von ihm geleiteten „Bilderszenen" von 1817 läßt der Dichter sie als Circe mitwirken und im Epilog des großen Maskenzuges von 1818 als „Himmelskunde" auftreten. Der Brief, in dem, wie in den anderen an diese Hofdame gerichteten Briefen Goethes, ein heiterer, anmutig neckender Ton herrscht, ist von dem bekannten Goetheforscher, Prof. Dr. Hans Gerhard Gräf, auf seiner vorjährigen Forschungsreise in Schweden im Besitz der Freifrau Tyra von Klinckowstroem entdeckt und jetzt in dem, zunächst nur einem ganz beschränkten Kreise von Interessenten zugängig gemachten literarischen Geschenk an Prof. Dr. Wahle, „Kunde und Forschungen" im Druck wiedergegeben worden. Der Brief lautet:

„Warum ich meiner theuren Freudinn auf Ihren lieben Brief noch nicht geantwort muß ich doch endlich einmal aussprechen; Seit vierzehn Tagen hat sich leider meine adoptirte rechte Hand (Goethes Schreiber John. D. Ref.) krankheitshalber ins Bett gelegt und meine angehobene Recke ist so faul als ungeschickt; bergestalt daß sie immer Entschuldigung zu finden weis wenn ihr ein Briefblatt vorgelegt wird. Nun aber soll sie sich nicht ferner weigern sondern Ihnen versichern, daß mir ihr reiches Blatt viel Freude gemacht hat. Ich schaffte mir sogleich die Beschreibung und den Plan von Prag und bin schon dort ziemlich zu Hause. (Die Gräfin befand sich damals in Prag. D. Ref.) An jedem schönen Morgen wünsche ich mich zu Ihnen auf die Terrasse; der Anblick von Prag en relief muß, wie ich dem Grundriß schon absehen kann, außerordentlich schön seyn. Bey Betrachtung so vieler Merckwürdigkeiten hätte ich auch so gern an Ihrer Seite gestanden und die Dinge hätten dadurch an ihrem Interesse für mich viel gewinnen müssen. Denn eigentlich wird mir das kleine Gärtchen nachgerade ein wenig enge, die Menschen machen mir durch Mährchen und Fabeln den Kopf warm und wenn es nicht nach Berg und Stein gäbe, so wüßte ich nicht wohin flüchten. In Aufsig habe ich Doktor Stella besucht und an Ihr einen sehr moderen und unterrichteten Mann, auch besonders Stein- und Crystallkreuz gefunden. Meine Absicht Ihre Hoheiten in Prag aufzuwarten ist mir bis jetzt auch verkümmert worden. John erholt sich langsam und ich mag ihm das Herzeleid nicht anthun ohne ihn die Reise zu machen. Schreiben Sie mir bald von dem Befinden der Hohen und theuren Personen und empfehlen mich überall mit Anmuth und verschaffen mir die Fortdauer einer erwünschten Gnade und Gunst. — Von dem schönen Albr. Dürer habe ich mir von Ambrosi erzählen lassen welcher ihn gleichfalls sehr hochschätzt. — Wegen Doctor Faust ist mir noch nicht gelungen sichere Kundschaft einzuziehen. Geht es nicht besser so zitire ich einmal zur rechten Stunde die Geister selbst und erkundige mit direckt und wir glauben nachher gerade das Gegentheil von dem was sie aussagen. — Mit einem ganz geschickten jungen Künstler von Prag zeichne ich alle Tage, die Blätter sehen ein bischen wild aus; aber Sie werden doch nicht verschmähen eins anzunehmen. Sie werden wenigstens daraus ersehen in welchen Einden ich meiner Freunde gedacte, mittlerweile Sie über Vollstte und Kuppeln hinwegfahen. Leben Sie tausendmal wohl empfehlen mich überall, halten mich Sich Selbst empfohlen und geben mir bald ein Lebens und Freundschaftszeichen. Teplitz d. 16. Juni 1813. Goethe."

Der Brief ist von Goethe ganz eigenhändig auf Quartbogen geschrieben und unterm 17. Juni 1813 im Tagebuch registriert. Die Orthographie und Interpunktion ist unserer obigen Wiedergabe fast völlig „goethisch", d. h. nach dem Original.

*

Hochschulnachrichten. Wie wir hören, ist dem Privatdozenten an der Breslauer Universität Professor Dr. Franz Landsberger ein Lehrauftrag zur Vertretung der Systematischen Kunstwissenschaft erteilt worden. — Dem Vernehmen nach hat Prof. Dr. Erwin Mabelung in Münster den Ruf auf den Lehrstuhl der theoretischen Physik an der Universität Frankfurt a. M. als Nachfolger M. Borns angenommen.

— **F. A. Kösters heiteroptische Oper „Die Hochzeit"**, welcher eine Textidee Richard Wagners zugrunde liegt, gelangt am 19. März am Schwarzburgischen Landestheater zu Rudolstadt zur Uraufführung. Das Werk wird vom Intendanten Erwin Hahn in Szene gesetzt. Die musikalische Leitung hat der dortige Kapellmeister Raul Römer-Baltic übernommen. Köster, der in Gera lebt, schrieb die Musik zur „Hochzeit" bereits vor 17 Jahren. Seitdem entstanden unter der Feder des Komponisten trotz aller Entäußerungen noch weitere 18 Bühnenwerke. Er schrieb bisher insgesamt 23.

— **Hilfe für die deutsche Anthropologie.** Von Prof. Franz Boas hat die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte die Mitteilung erhalten, daß die American Society for German and Austria Emergency zweihundert Dollar für die Ausgestaltung der Zeitschriften der Gesellschaft gestiftet hat, die ihr durch die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft überwiesen werden sollen.

— **Hallische Kunstschau 1921.** Vorspuk: Ich erklimme die Treppen des Warenhauses Ritter, bis oben ein Schild hält gebietet: Hallische Kunstschau 1921. Ein kleines Häuflein Menschen steht in ahnungsvollem Erwarten. Der Einführungsvortrag beginnt, man lauscht, staunt, denkt, fühlt, erfaßt die geheimnisvolle Welt des expressionistischen Künstlers, der aus dem Kosmischen seine Bilder schaffe, und der immer noch nicht gehört und begriffen hat daß seine Stunde geschlagen hat. — Hauptspuk: Das Sonnenlicht der Sonntags-Morgen-Sonne fällt hell auf das Mondweib von Otto Dix-Dresden. Das fühlt sich in der lichten Wärme unbehaglich, quält, windet sich und springt mit einem leisen Schrei aus dem Rahmen auf mich zu, packt mich am Arm und schleppt mich durch die Räume. Ich kann nicht mehr frei denken; es wird in mir gedacht. Jetzt verstehe ich nun die Bilder, die ich sonst nur mit andachtsvollem Schauer besah. Hier das Universalrezept, es paßt für einen „Morgenfrieden" ebenso wie für „Götterdämmerung" oder einen „Weltuntergang": „Es wachsen aus kosmischen Tiefen gewaltige Bäume, kristallisieren sich zu kantigen Säulen, sie drehen sich, brechen, bilden Brücken und Wege vom Unendlichen steigen sie ins Unendliche, kein Oben, kein Unten, kein Hinten, kein Vorn, kein Raum, keine Zeit, alles ist tiefste, tiefste Ewigkeit." — Das Sonnenlicht verbarg sich hinter eine Wolke, das Mondweib verschwand von meiner Seite und ich stand vor einer Plastik „Kinder". Und bei denen erlebe ich den Nachspuk: Aus häßlichen Körper kloßige Köpfe mit bösen, bösen Augen. Sie wissen nicht, was sie hier sollen, als Lehrkinder haben sie sich entschieden wohler gefühlt, denn da hatten sie keinen Geist und keinen auch keinen verstellen. Aber heute sollen sie davon überfließen, denn die Schlosser hat den feinen Geist in sie geblasen. Doch blickt man in die bösen Augen, so kommt heraus die hesse Vor- . . . Onousque tandem? Go-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102281-14/fragment/page=0002

...ten stehen die Hutbetäubende auf der Bank und ich sollte ent...lastet werden. — Angekl. Hermann Sonnenfeld: Will ...r. v. Frankenberg bestreiten, daß er auch von anderer Seite Provisionen bezogen hat? — Angekl. v. Frankenberg: Das ist höchstens die Firma Heymann gewesen, da bewegte es sich um 2000 Mark, die mir gegeben wurden. Das war bei dem ...ten Geschäft, und das habe ich auch stets zugegeben. Noch der Anklage soll Ernst Sonnenfeld den Angeklagten Frankenberg dafür gewonnen haben, für sich selbst bei jeder Bestellung noch einen Aufschlag von 10—15 Prozent zu ...ordern und dem Sklarz angewiesenen 15prozentigen Aufschlag von der Commerzbank zu nehmen. Diese Ueberpreise ließ sich Ernst Sonnenfeld auf sein Konto bei der Nationalbank anweisen. Auf diese Weise soll Sonnenfeld sich in fünf Fällen eine Einnahme von 179 858 Mark verschafft haben.

Ein Sondergeschäft mit der Firma Ernst Heymann u. Co. machte von Ernst Sonnenfeld und v. Frankenberg über einen ...ten Butter hinter dem Rücken von Sklarz gemacht. Auch nach dem ersten Geschäft zahlte die Firma Heymann eine Gratifikation von 2000 Mark für v. Frankenberg, Sonnenfeld und Henk. Ernst Sonnenfeld soll nach der Anklage 237 043 Mark für sich behalten haben. — Angekl. v. Frankenberg bestreitet, in irgendwelcher Weise mit dem Ueberpreise etwas zu tun gehabt oder auch nur davon gewußt zu haben. Festgestellt wird aus den Akten, daß Sonnenfeld von der Marketenderei des Erlaubnis hatte, in Einzelfällen Speck und Fettwaren in gewissen Beträgen zu kaufen zum Weiterverkauf an Polizeibehörden. Er hat aber auch an Ludwig Löwe und andere Firmen weiterverkauft, wozu er nicht berechtigt war. Festgestellt ist auch ein Schleichhandelsverfahren gegen ...ten mit Gange.

Die Scheckbücher des Herrn Georg Sklarz

Und wie ihn Herr Baumeister beurteilt.

In der „Berliner Volkszeitung", die sonst nicht gern von der Korruption der Demokratie reden hört, veröffentlicht der frühere Redakteur des „Vorwärts" Arthur Zickler, angeregt durch den Sonnenfeldprozeß, folgende wirtliche Erlebnisse mit Herrn Georg Sklarz:

Es war gegen Ende des Jahres 1917. Ich arbeitete als Arbeiter und Karrenzieher für 80 Mark wöchentlich im „Verlag der Sozialwissenschaft". Eines Tages erhielt ich vom genannten Verlagsleiter, dem jetzt in Genf beim Internationalen Arbeitsamt tätigen Albert Baumeister den Auftrag, in dem Handwagen nach dem bekannten Hause Regentenstraße 21 zu fahren um einen Haufen Makulatur abzuholen. Die Sekretärin des Herrn Sklarz führte mich in ein Zimmer, in dessen Mitte ein Papierhaufen in Tischhöhe aufgeworfen war.. Ich packte das Durcheinander von alten Zeitschriften, Briefbogen, Zeitungen aller Länder und Zeitelchen in einen großen Wäschekorb und fuhr damit nach der Lichtenberg Straße zurück. Herr Baumeister wühlte eine halbe Stunde in dem Korbe herum, sortierte eine Reihe alter Nummern der „Glocke" und der „Feldpost", die sich noch als Korrekturexemplare herausfanden, heraus und ordnete an, daß sie in die Papiersäcke zu stampfen. Beim Einsacken der Makulatur fiel mir eine Anzahl leerer kleiner Mappen auf, die bei näherer Betrachtung als leere Scheckbücher erkannten; denn sie entsprachen die üblichen Kontrollschnitte der Scheck. Obwohl ich in meinem ganzen Leben noch keinen Scheck in den Händen gehalten hatte, wunderte ich mich, daß Gehaltsbelege für ihren Ausstreller ohne Bezeichnung waren. Ich nahm die Mappen — es waren ungefähr zehn Stück — und gab sie Herrn Baumeister, der sich dafür bedankte. An einem Tage fragte mich Baumeister, ob nicht noch mehr Mappen im alten Papier wären, Herr Sklarz bermisse noch ein Stück. Ich wühlte noch einmal das Papier durch, fand aber nichts. Jetzt wurde Sklarz ungemütlich und ließ mir schreiben, er müsse die fehlenden zwei Mappen unter allen Umständen haben. Mir blieb nichts anderes übrig, als die Mappen zu zucken und zu erklären, daß ich für die Liederlichkeit eines Kaufmanns, der wichtige Geschäftspapiere in der Makulatur aufbewahrt, keine Verantwortung übernehmen könne; die Mappen seien ja auch vollständig wertlos für mich, wenn ich sie hätte behalten wollen, hätte doch kein Mensch das davon gewußt. Als ich befragt wurde, ob ich etwas über den Inhalt der Mappen wüßte, erklärte ich, daß es nicht meine Sache sei, mich darum zu kümmern, an wen Herr Sklarz Zahlungen leiste. Wenige Tage darauf blieb ich zwei Tage wegen Krankheit der Arbeit fern. Da erschien eine Angestellte des Verlages in meiner Wohnung und bat mich im Auftrage des Herrn Sklarz, die fehlenden Mappen, wenn sich sie hätte, herauszugeben; Herr Sklarz werde jeden von ihr geforderten Betrag dafür bezahlen. Auf meine Frechheit antwortete ich, daß ich Herrn Sklarz bei der nächsten Begegnung einige schmerzliche Beweise meiner körperlichen Ueberlegenheit liefern würde, ein Versprechen, dessen Erfüllung heute noch aussteht. Das gleiche sagte ich am folgenden Tage Herrn Baumeister. Kurz darauf trat ich aus meiner Stellung beim „Verlag für Sozialwissenschaft" aus, um mich ...ch Beschäftigung als Berichterstatter zu versuchen.

In der zweiten Hälfte des Januar 1918 ereignete sich das Attentat. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei anläßlich des großen Januarstreiks wurde ich von den Blauen verhaftet worden, und ich sah zu Hause, um mich von dieser Aufregung und Unruhe etwas zu erholen. Plötzlich erschien ein Kriminalbeamter, der im Auftrage der von Herrn Sklarz mobilisierten Staatsanwaltschaft meine Wohnung auf den Kopf stellte und beiden Mappen suchte. Um ein Haar wäre diese Hausdurchsuchung für mich sehr gefährlich geworden, da ein im gleichen Hause wohnender, mit mir befreundeter Kommunist einen Haufen illegaler Flugblätter auf meinem Schranke versteckt hatte. Wilhelm lief ich sofort zu Konrad Haenisch, den ich befragte, was gegen einen Mann zu tun sei, der sich so etwas wie einen bekannten Parteigenossen herausnehme. Ob die Partei nichts tun könne. Haenisch sagte:

„Lieber Zickler, es hat wenig Zweck. Herr Sklarz reicht an uns nicht heran, und es ist töricht, sich darüber aufzuregen. Die Partei kann gar nichts tun; denn der Mann ist nichts als ein Bierbrauer und Gott sei Dank kein Parteigenosse."

Damit ließ ich es bewenden. Ich hatte andere Sorgen und im Hinblick auf den Vorteil, Herrn Sklarzens Wirken von Anfang an ...ter einsichtigen zu können als mancher andere. Und heute ...ch Bemühungen, Herrn Sklarz von seiner geordneten Geschäftsführung in Brustlönen reden zu hören. Wie singt Otto Reutter? „Ich wundere mir über jarnischt mehr!"

Wir wundern uns auch in puncto Sklarz über gar nichts ...ehr. Z. B. auch darüber nicht, daß trotz Haenischs obigem Wort zwischen dem Kultusminister und dem von ihm als „Bierbrauer" gekennzeichneten Manne späterhin recht herzliche Beziehungen bestanden und wohl auch noch bestehen. Beziehungen, die ich u. a. auf Logenplätze der Staatsoper und auf die Anregung von kultusministeriellen Schreiben (siehe oben) erstrecken. Im übrigen ist das starke Interesse, Herr Sklarz an seinen Scheckabschnitten hat, nicht verwunderlich. Es erklärt sich wohl zum Teil aus seinen guten Beziehungen zu hohen und höchsten republikanischen Kreisen.

Raubüberfall auf einen Autobus bei Strausberg. Eine Bergerschicht, wie man sie früher nur mit Schaudern aus Nord-Amerika kennt, hat sich am Sonnabend abend in nächster Nähe von Berlin abgespielt. Bei Strausberg wurde ein dichtbesetzter Autobus, der zwischen dem dortigen Ostbahnhof und Briesen verkehrt, während der Fahrt von einer bewaffneten Räuberbande überfallen, und alle Insassen wurden ausgeplündert.

Provinz Sachsen

Landeskartell Thüringen im Beamtenbund

gg. Erfurt, 27. Februar.

Der Thüringer Beamtenbund hatte die Reichs- und Landesbeamten-Vertreter Thüringens sowie die ihm angeschlossenen Ortskartelle zu einer Sitzung nach Erfurt einberufen, um zu einer Gründung des Beamtenkartells in Thüringen Stellung zu nehmen. In einer mehrstündigen lebhaften Aussprache seitens der Vertreter der Ortskartelle Sachsen-Altenburg, Rudolstadt, Eisenach und Gotha gelangte schließlich ein Antrag wie nachstehend zur Annahme: „Es wird ein Landeskartell für Thüringen gegründet, entweder als selbstständige Organisation oder in Angliederung an den Thüringer Beamtenbund. Die nähere Prüfung und Bearbeitung wird einem Ausschuß überwiesen, der in einer Versammlung die endgültige Annahme des Antrages beschließen soll."

— **Passendorf**, 28. Febr (Eine Jagdhütte gestohlen.) In der vergangenen Woche wurde auf den Passendorfer Wiesen die seit Jahren dort stehende Schutzhütte des Jagdpächters gestohlen. Wahrscheinlich haben die Diebe das Holz auf dem Wasserwege entführt.

g. **Könnern**, 27. Febr (Großfeuer.) In der Donnerstag nacht brannte ein großer Teil der Ziegelei und Chamottefabrik Freyburg u. Co. hier ab. Das Brennofengebäude und die großen Trockenschuppen brannten völlig nieder, der übrige Betrieb erlitt leichtere Beschädigungen.

— **Eisleben**, 27. Febr. (Reifeprüfung in der Städtischen Oberrealschule.) Unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr Vogler-Magdeburg fand am 22 Februar an der Oberrealschule die Reifeprüfung statt. Alle 22 Abiturienten haben die Prüfung bestanden. Das Latinum konnte auf Grund einer besonderen Prüfung von fünf Prüflingen vier Bewerbern zuerkannt werden. Die Abiturienten Grube, Lorenz und Pesler wurden als ehemalige Angehörige des Grenzschutzes Ost nach den Bestimmungen der Kriegsreifeprüfung geprüft. — Der mündlichen Prüfung ging am Sonnabend, 19. Februar, die Reifeprüfung im Turnen voraus. Auf Grund eines Min.-Erl. und auf Beschl. des Provinzialschulkollegiums wurde sie an der Oberrealschule in diesem Jahre zum ersten Male durchgeführt. Die Not der Zeit verlangt, daß auch der körperlichen Ertüchtigung der Jugend erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt wird Wahrscheinlich werden die Turnprüfungen als ein Teil der Reifeprüfungen dauernd eingeführt werden.

g. **Bernburg**, 27. Febr (Noch ein Putschbeteiligter festgenommen.) Hier wurde der Gelegenheitsarbeiter Friedrich Krause aus Köthen festgenommen, der wegen Teilnahme an führender Stelle an dem Köthener Putsch steckbrieflich gesucht wurde. Er hielt sich unter dem Namen Fritz Weber hier auf und beteiligte sich in der hiesigen Gegend agitatorisch, wodurch er der Polizei auffiel. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis in Köthen überführt.

tk. **Langensalza**, 28. Febr. (2 Millionen Stadtanleihe.) Die Stadtverordneten haben die Aufnahme eines Darlehens von 2 Millionen Mark beschlossen. Die Summe ist notwendig geworden, um vor allem unaufschiebbare Notstandsarbeiten auf dem Gebiete des Wohnungswesens zur Ausführung bringen zu können. Dazu sind infolge der Beamten- und Lehrergehälter-Aufbesserungen usw außerordentlich beträchtliche Summen zu zahlen Reich und Staat sind ihren Verpflichtungen zur Gewährung von Beihilfen oder Deckung der von der Stadt vorschußweise herausgegebenen Beträge entweder erst nur teilweise oder noch gar nicht nachgekommen Dabei verwahrte Erster Bürgermeister Dr. Tüchardt die Stadtverwaltung gegen die sich immer wiederholenden Vorwürfe, es herrsche hier eine Mißwirtschaft. Dem widerspreche allein die Tatsache, daß die Bankrott der Stadt immer wieder neuen Kredit eröffne.

„H. Z." Sportberichte

Die Ligaspiele des Sonntags

Von 4 Spielen enden 3 unentschieden.

Nur ein Spiel brachte gestern die Entscheidung, alle anderen Spiele nahmen einen unentschiedenen Ausgang. Das schöne Wetter hatte auf allen Plätzen größere Zuschauermengen angelockt, die bei den spannenden Spielen durchweg auf ihre Kosten gekommen sein werden. Die Plätze freilich ließen noch sehr zu wünschen übrig, wenn auch ihre Spielfähigkeit nicht angezweifelt werden konnte. Von den Ereignissen interessiert in erster Linie der unentschiedene Ausgang zwischen Wacker und Sportfreunde. Als der Schiedsrichter das Spiel abpfiff, stand es 2:2. Die Sportfreunde hatten zeitweise mit 2:0 in Führung gelegen und eine Niederlage des Meisterschaftsanwärters in gefahrvolle Nähe gerückt. Aber noch vor dem Seitenwechsel kommt Wacker zu einem Erfolge. Eifern hatten die Sportfreunde ihre knappen Vorsprung in der zweiten Halbzeit. Böhme und Ecke scheinen unüberwindlich zu sein. Wacker spielt mit größter Energie und hat am Schlusse den Gang des Spieles sicher in der Hand. Der Ausgleich gelingt zwar, aber der Sieg blieb den Blau-Weißen versagt. Durch den Ausgang des Spieles werden nun unter Umständen zwei Spiele zwischen Wacker und Borussia nötig, die Wacker beide gewinnen muß, um Meister zu werden. Für Borussia genügt für nächsten Sonntag ein unentschiedenes Resultat zur Meisterschaft.

In einem erbitterten Kampfe schlug Halle 96 den Sportverein 98 2:1. Halle 96 verliert in der Mitte der ersten Halbzeit seinen rechten Verteidiger und muß nun das ganze Spiel mit 10 Mann durchhalten. Da auch Burghardt noch verletzt wird, sind die Aussichten der Blau-Roten keine rosigen, als mit 1:1 gewechselt wird. Der Sportverein 98 lag am Schlusse der ersten Halbzeit stark im Angriff und konnte den wohlverdienten Ausgleich durch einen famosen Schuß des Halblinken herstellen. Nach der Pause aber zeigte sich, daß der Sportverein 98 sein angeschlagenes Tempo nicht durchhalten konnte. Halle 96 spielt trotz seiner 10 Mann überlegen und kann durch einen wundervoll getretenen Strafstoß von Förderer den Sieg erringen. Die Verteidigung, besonders aber der Torhüter der 98er, zeigte sich in der zweiten Halbzeit von der besten Seite und konnte alle Angriffe mit Bravour zurückschlagen. Die Mannschaft von Halle 96 verdient ein Sonderlob für ihre Energie, mit der sie das schwere Spiel, trotz der Schwächung, durchführte.

Favorit—Preußen 0:0. Das Spiel am Vormittage brachte keiner Partei einen Erfolg. Als Ganzes genommen, wußte die Preußen-Mannschaft etwas besser zu gefallen als ihr Gegner. Auf beiden Seiten waren die Stürmerreihen sehr mäßig. Das inhaltlose Resultat charakterisiert ihr Spiel zur Genüge. Die Deckungen standen hüben und drüben weit über den anderen Teilen der Mannschaften. Favorit hat sich durch das unentschiedene Resultat vor dem drohenden Abstieg — wenn auch mit Glück, denn 2 Punkte fielen der Mannschaft kampflos zu — gerettet.

Soweit die Verbandsspiele. Das einzige Gesellschaftsspiel zwischen Borussia und Alemannia-Berlin brachte einen sehr anregenden Kampf, der 4:4 endete. Bezeichnend für den wechselvollen Verlauf desselben ist sein zweiteiliger Stande. Für Borussia stand das Spiel in seinen einzelnen Phasen 0:1, 0:2, 1:2, 3:2, 3:3, 3:4, 4:4. Das Spiel erreichte seinen Höhepunkt, als zuerst Borussia mit 3:2 und kurz danach Alemannia mit 4:3 in Führung gehen konnten. Durch ein Selbsttor verschenkten die Gäste den Sieg. Trotzdem gibt der unentschiedene Ausgang das beiderseitige Können richtig wieder. Das schnelle, schöne Spiel stand im Zeichen zweier guter Stürmerreihen, denen die Deckungen nicht gleichwertig zur Seite standen. Die Berliner Verteidigung vor mit ihren großen Leuten etwas besser als die der Hallenser.

Die Verbandsspiele der Liga bringen nur noch wenige Spiele. Der Stand in der Spitzengruppe hätte sich dramatisch zuspitzen können, wenn Halle 96 nicht zwei schere Punkte leichtfertig verschenkt hätte. Alle drei Spitzenvereine hätten, wenn Wacker nächsten Sonntag Borussia schlägt, auf gleiche Punktzahl kommen können, und Halle hätte einen Endkampf wie noch nie erlebt. Der Stand der Spiele ist folgender:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Torverh.	Punkte
Borussia	17	14	2	1	66:21	30
Wacker	17	13	2	2	52:13	28
Halle 96	17	13	—	4	52:19	26
Sportfreunde	17	7	4	6	37:25	18
Mannburg 05	18	7	2	9	26:38	16
Sportverein 98	14	6	3	5	22:17	15
B. f. L. Merseburg	16	5	3	8	26:30	13
Favorit	18	3	2	13	20:52	8
Preußen	16	2	3	11	20:81	7
Spvg. Weißenfels	18	2	3	13	15:39	7

Hockey

Spiele Hallescher Vereine.

V. f. L. 96 I—Sportverein 99-Merseburg 2:1. V. f. L. 96 II—Sportverein Jena II 3:2. V. f. L. 96 III—Zerbst 2:3. Damenmannschaft Halle 96—Leipziger Hockyklub Damen 2:1. Hallescher Hockyklub I—Viktoria-Magdeburg I 1:6. Hallescher Hockyklub II—Viktoria-Magdeburg II 0:5. Hallescher Hockyklub Damen—Viktoria-Magdeburg Damen 0:0. Damen-Hockyklub Halle I—Wacker-Leipzig II 0:4. Damen-Hockyklub Halle II—Wacker-Leipzig II 0:1.

Volkswirtschaft

Neuer Aufschluß der Kohlenlager bei Wettin

Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft pflegt zurzeit Verhandlungen mit den zuständigen Behörden, um die bei Wettin stehenden Steinkohlenflötze neu zu erschließen. Die entsprechenden Formalitäten bedürfen nur noch der bald zu erwartenden Genehmigung des Handelsministers. Die Gesellschaft ist bereits in den Besitz des Bergwerks gelangt und hat sich zu Bohrversuchen geeignete Ackerstücke gesichert.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

(Eigene Drahtmeldungen)

Berlin, den 28. Februar 1921.

Börsenvorbericht.

Die Spannung, mit der der Londoner Konferenz entgegengesehen wird, lähmte alle Unternehmungslust an der Börse. Die Umsätze sind daher geringfügig. Die Kursbewegung ist eng begrenzt und Neigung zur Abschwächung war vorherrschend Thaler Eisenhütte noch der starken vorwöchigen Steigerung erheblich gedrückt, diese Werte verloren 15 Prozent. Devisen wenig verändert.

Vorkurse der Berliner Börse

	28. 2.	26. 2.		28. 2.	26. 2.
5% Dt. Reichsanl.	77.50	77.50	Elberf. Farben	426.00	430.00
Berl. Handelsges.	234 —	234.00	Th. Goldschmidt	174.00	175.50
Comm. u. Privatbk.	211 —	210.00	Höchster Farbw	397.25	400.00
Darmst. Bank	178.00	178.00	Allg. Elektr.-Ges.	288.00	288.50
Deutsche Bank	294.00	294.00	Bergmann Elektr.	313.00	315.00
Disconto Ges.	240.75	240.75	Sachsenwerk	816.00	817.00
Dresdner Bank	— —	210.00	Schuckert	252.00	250.25
Hamburg Paketf.	194.00	198.75	Siemens & Halske	261.00	264.00
Hansa	— —	324.50	Adlerwerke	245.00	245.25
Nordd. Lloyd	188.00	194.00	Ausob.-Nürnb. Mk.	561.50	558.00
Bochum. Guss	454.25	459.00	Daimler	260.00	256.50
Dtsch.-Luxembarg	311.00	312.00	Dtsch. Waff. u. M.	560.00	558.50
Geisenkirch. Bgw.	325.50	328.75	Dynamit Nobel	348.50	348.00
Harpener	437.50	438.00	Hirsch Kupfer	174.50	175.00
Laurahütte	— —	320.00	Köln-Rottweiler	546.00	555.00
Mannesmann	558.00	562.00	Orenstein & Koppel	498.00	504.00
Phönix	570.00	571.50	Rheinmetall	350.00	—
Rheinstahl	506.00	509.00	Deutsche Kali	849.00	849.00
A.-G. f. Anilinf.	406.00	412.00	Stearn Romana	— —	1150.00
Badische Anilin	495.—	498.00	Otavi Minen	641.00	641.00

Devisen-Vorkurse

	28. 2. 21 Mittelkurse	26. 2. 21 Geld	26. 2. 21 Brief
Amsterdam	2145.00	2132.85	2137.15
Brüssel	467.00	465.50	466.50
Christiania	1085.00	1083.90	1086.10
Kopenhagen	1130.00	1129.35	1128.65
Stockholm	1400.00	1398.50	1401.40
London	243.00	242.75	243.25
New-York	63.¼	62.80	62.94
Paris	447.00	447.05	447.95
Schweiz	1040.00	1039.45	1038.55

★ **Hallesche Pfännerschaft, A.-G. Halle a. S.** Im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer werden die Gesellschafter zu der 9. ordentlichen Generalversammlung am 28. März eingeladen.

★ **Anhaltische Schraubenfabrik in Zerbst.** Infolge Streitigkeiten der Verwaltung mit dem Betriebsrat sind die Arbeiter des Unternehmens in den Streik eingetreten.

Kaiserbad Schmiedeberg A.-G. In der am 27. Februar stattgerundenen Generalversammlung der Gesellschaft wurde die sofort zahlbare Dividende auf 15 Prozent festgesetzt. Der Kurs der Aktien war letztmalig 190 Proz.

Preußische Pfandbrief-Bank. Die Generalversammlung genehmigte die Jahresabschlüsse, setzte die sofort zahlbare Dividende, wie vorgeschlagen, auf 7½ Prozent fest und stimmte der beantragten Satzungsänderung über die Höhe der Vergütung an den Aufsichtsrat zu. Das satzungsgemäß ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Generaldirektor Regierungsrat a. D. Dr. Paul Hager, Berlin, wurde wiedergewählt und neu in den Aufsichtsrat berufen Direktor Walter Gerstel, Berlin.

★ **Neue Ueberlandzentrale.** Zum Ausbau der Oberhessischen Elektrischen Ueberlandzentrale bewilligte der oberhessische Provinziallandtag 25,5 Mill. Mark

★ **Vereinigte Brauereien A.-G. Meiningen.** Die Hauptversammlung am 10. März soll über Satzungsänderungen beschließen.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Dienstag: Wolkig, mild, zeitweise etwas Regen.

FORMAN
gegen Schnupfen

Verantwortlich für Politik: Heinz Stricker. Für politische Nachrichten i. V.: Bruno Messerschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz u. Sport: Hans Heilig; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gottheim. Für die Anzeigenteil Paul Pertsch, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Druck- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102281-14/fragment/page=0003

U.T

Leipzigerstrasse 86 Fernruf 1224.

Das spannendste Filmwerk der Gegenwart:

Schiffe u. Menschen

In der Hauptrolle:

Aud Egede Nissen.

Ein sensat. Abenteurerdrama in 6 Akten, bearb. nach d. gleichnam. Roman von Karl Figdor, dem bekannten Autor v. „Herrin der Welt". Ort d. Handlg.: Singapore, d. Königin der Hafenstädte. Aufstand der 1000 Kulis auf dem Transport-Dampfer.

Vorführ.: 4.20 6.30 8.50.

Dazu ein Lustspiel u. die neuest. Wochenberichte.

Beginn: 4 Uhr.

Alte Promenade 11a Fernruf 5788.

Erstaufführung

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

mit Gunnar Tolnaes

Aud Egede Nissen
Erna Morena

III. Teil **5 Akte**

Zum ersten Male hat Gunnar Tolnaes in Deutschland unter deutsch Regie gespielt

Vorführ.: 4.30 6.40 9.00.

Dazu zwei Lustspiele u. eine interess. Naturaufn.

Beginn: 4 Uhr.

Kleine Preise bei beiden Spielplänen aufgehoben.

Die Tradition

Wochenschrift für preußische Politik und monarchische Staatsauffassung

Herausgeber: Franz Sontag

Ist dir die Bedeutung des preußischen Staatsgedankens und der altpreußischen Überlieferung bewußt?
Bekennst du dich zum völkischen Gedanken?

Dann lies und beziehe **Die „Tradition"!**

Sie erscheint an jedem Sonnabend unter Mitarbeit der Herren

Reinhold Wulle

Ludwig Schemann, Gustav Roethe, Dietrich Schaefer, Eberhard König, v. Freytagh-Loringhoven; der Generale Ludendorff, v. Stein, v. Vietinghoff; des Grafen Westarp, der Herren v. Heydebrand, Dr. Wildgrube u. a. m.

Die „Tradition" kann durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und durch den Verlag der „Tradition", Berlin SW. 48, bezogen werden.

Preis vierteljährlich M. 15.—.

Hier abtrennen

An den Verlag der „Tradition" G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

*) 1. Hierdurch bestelle ich die „Tradition" vom ..... 1921 ab.
Der Bezugspreis von vierteljährlich M. 15.— / jährlich M. 60.— folgt auf Postscheckkonto Berlin 53885 — ist nachzunehmen.
*) 2. Ich ersuche um kostenlose Zusendung einer Probenummer.

Name: .....
Wohn- und Postort: .....
Straße: .....

*) Nichtgewünschtes ist zu streichen.

Apollo-Thea
Tägl. 7½, S
Mit riesigem **Lachen**
Di
Scheidungs
Rechtsei
Plätze bestell
Morgen Dien
wegen Apo-Bü
keine Vorstell

Stadt-The
Dienstag, d. 1.
Anfang 7½, G
Der liegende Ho
Mittwoch
Don Gil von
grünen Ho

Voranzeige

Ab Freitag

Gr. Ulrichstr. 51.

Der fürstliche Abenteurer Buffalo, der stärkste Mann der Welt.

Sensationen und Kraftleistungen.

Nur noch 3 Tage das glänzende Doppelprogramm

Kim Kip Kop und Riesenschmuggel.

SolbadFürstental

Robert-Franz-Str. 10.

Stark radiumhaltige Solquelle und alle medizinischen Bäder.

Flügel u. Pianos

Ritter

Halle (Saale)

sind d. Produkt 92jähr. Erfahrg

an verlange Katal. H.

Von der Reise zurück.

Dr. Gaetzschmann,

prakt. Zahnarzt.

Sehr preiswe
Angeba
Speisezi
Herrenzi
Damenzi
Schlafzi
Küche
ca. 200 Zi
in einfacher bi
reicher Ausfü
Reichhaltigste A
Möbelfab
Albert Martich
Inh. Richard Z
Halle a. S., Hi

Walhalla

Lichtspiel-Theater

Nur bis Donnerstag:

Das herrliche, einzig dastehende 6 aktige Film-Singspiel

Zigeunerblut

Persönlich Mitwirkende:
Frau Opernsängerin Clementine Börner (Sopran)
Herr Opernsänger Michael Behrmann (Tenor)
Herr Kapellmeister Hermann Lewin

Vorführung: 5.05 8.00 Uhr.

Dazu ein vorzügliches

Beiprogramm

Favorit-Schnittmuster

für alle

Frühjahrs-Neuheiten

sofort vom Lager erhältlich.

Favorit-Moden-Album

Preis M. 5.—.

W. F. Wollmer, Große Ulrichstraße 6—8.

Die besten

Schultornister

Schultaschen, Schülermappen, Rucksäcke, Gamaschen, Frühstücksmappen, feinste

Damen-Täschchen,

solide Hosenträger, Brieftaschen, Zigarren-Etuis, beste

Geldschein-Taschen

zu ganz billigen Preisen.

Paul Göldner,

Sattlerei und Lederwarenfabrik, Leipzigerstr. 79.

Größte Auswahl am Platze.

Alle Reparaturen schnellstens.

Waschgefäße

in nur dauerhafter, solider Handarbeit in großer Auswahl jetzt wieder am Lager.

Böttcherei 21 Schülerstraße 21. dicht am Marktplatz.

Modernes Theo

die führende Kleinkunst-Bühne vo

Neue Promenade 8

Bachus Jacobi als

einer der besten Humoristen Deuts

Mut
Kraft
Anmut
Komik
Satyre
Schönheit
Ellen Elba

7.30

Gesehw
Jeo S
Harry
Mia v. I
Hella D

Hohenzollernhof

Anläßlich des

Apo-Bü-Ba-Festes

morgen Dienstag

Sonder-Souper

zu Mk. 30.—.

Konzert ab 5 Uhr nachm. von der bekannten Hauskapelle.

Anlässlich des 50jähr
Geschäfts-Jubiläums bl
mein Büro am Diens
den 1. März geschlos

Johs. Erbss

Assecuranzgeschäft,
Dorotheenstrasse 1.

Dr. Ziegelroth's Sanatorium

KRUMMHUBEL.

Winterkuren.

Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur dritten Klasse, die bei Verlust des Anrechtes bis spätestens **Freitag, den 4. März,** zu bewirken ist, bringen wir in Erinnerung.

Die Lotterie-Einnehmer.
Burchardt. Frenkel. Lehmann. Rogge.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallischen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Bilanz für den 31. Dezember 1920.

Aktiva.		
Darlehnsbestand	491 022 382	32
Eigene Emissionspapiere	12 821 791	60
Kasse, Kupons, Sorten u. Schecks	2 226 885	97
Staats-Anleihen u. Schatzwechsel	14 706 091	—
Bankguthaben	6 817 889	12
Debitoren	7 064 585	69
Zinsen u. Verwaltungsk.-Beiträge	6 327 193	84
Bankgebäude und Inventar	1 500 100	—
	542 488 919	54
Passiva.		
Aktien-Kapital	24 000 000	—
Kapital-Reserve	30 000 000	—
Sonst. Reserven u. Rückstellungen	6 827 777	56
Jacob Dannenbaum-Stiftung	58 588	50
Veranlagte Emissionspapiere	482 121 800	—
Zinsen auf Emissionspapiere	6 305 798	03
Depositen und Kreditoren	11 633 164	44
Reingewinn	5 549 791	01
	542 488 919	54

Preussische Pfandbrief-Bank, Berlin

100 Morg. Spinatsamen-Anbau

hat zu vergeben

Wilhelm Reichert, Halle a. S.

Dachziegel,

naturrote Biberschwänze, können sofort geliefert werden von Lagerbeständen.

Gustav Hähnel, Copitz b. Pirna.

Maschinen-Preßtorf,

schwere, lufttrockene Ware, liefert prompt waggonweise

Torfwerk u. Rohtorfbetrieb, G. m. b. H.,

Neustettin.

Städt. Oberrealschule Eis

Anmeldungen von Schülern zur Au die Sexta werden bis auf weiteres tägl Zeit von 10—1 Uhr in dem Amtszim Schule, Wilhelm Reinerstr. 2, entgegenge Mitzubringen sind Geburts-, Tauf- und S Abgangszeugnis der Schule. Die Aufn fung erfolgt am 5. April 9 Uhr vorm Schulgebäude.

Eisleben, den 24. Februar 1921.

Dr. Ebert, Studienr.

Stoysche Erziehungsan und Realschule,

Jena, Am Landgrafenberg. Kleine Gewissenhafte schul. Förderung. Wande Handwerkstätten Dr. Sem

Bankhaus **Paul Schausell & Co.,** Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Eink von Einscheinen, Vereinzelung von Gelde Coupon- und Wechsel-Verkehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102281-14/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 28. Februar.

Helft unseren Studenten!

Das Akademische Arbeitsvermittlungsamt des Allgemeinen Studenten-Ausschusses Halle, Alte Promenade 5, Burse zur Tulpe, Zimmer 7, bittet diejenigen Kreise der Bevölkerung, die in der Lage sind, notleidenden Studierenden für die bevorstehenden Ostern Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu bieten, um Angabe der Anschriften und näheren Bedingungen, unter denen eine lohnende Tätigkeit möglich ist. — Das in diesen Tagen zu Ende gehende Wintersemester hat wiederum hohe Anforderungen an die körperlichen und geistigen Kräfte der Studierenden gestellt. Dazu kommen die leider immer noch steigenden Kosten für den Lebensunterhalt und zur Fortführung des Studiums. Um diesem Umstand wenigstens etwas abzuhelfen, suchen viele Studierende die Ferien Arbeit, um sich etwas Geld zu verdienen. Da sehr viele Gesuche vorliegen, tut Eile not!

*

Wie die „Hochschulkorr." hört, hat der Privatdozent Dr. jur. Heinrich Mitteis in Halle, dem gleichzeitig Lehrstühle für deutsche Privatgeschichte, deutsches Privatrecht und deutsches öffentliches Recht in Frankfurt und Köln angeboten wurden, sich entschlossen, dem Rufe nach Köln Folge zu leisten.

*

Der durch die Emeritierung des Geh. Konsistorialrats Budde erledigte Lehrstuhl für Altes Testament an der Universität Marburg ist dem ord. Professor Dr. theol. et phil. Gust. Hölscher in Gießen angeboten worden. Hölscher, geboren 1877 zu Norden (Ostfriesland), promovierte 1902 in Leipzig zum Dr. phil., unternahm 1903 im Auftrage der Deutschen Orientgesellschaft eine archäologische Forschungsreise nach Phönizien und Palästina, habilitierte sich im Sommer 1905 in Halle für alttestamentliche Theologie. Im Jahre 1912 erhielt Hölscher das Prädikat Professor, 1913/14 als Vertreter des alttestamentlichen Ordinarius in Gießen und erhielt Ostern 1915 die Ernennung zum a. o. Professor in Halle. Michaelis 1920 kam Hölscher als Ordinarius nach Gießen als Nachfolger H. Gunkels. Prof. Hölscher, dessen Arbeiten auf dem Gebiete der alttestamentlichen und späteren jüdischen Literatur- und Religionsgeschichte liegen, war von 1906 bis 1912 Redakteur der „Mitteilungen und Nachrichten des deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas". Seit 1913 redigiert er das Archiv. 1917 ernannte ihn die Hallesche theologische Fakultät zum Ehrendoktor.

Keine „Hochhäuser" für Wohnzwecke!

Vom Ministerium für Volkswohlfahrt wird uns mitgeteilt: Einer vor kurzem verbreiteten Nachricht, die fälschlicherweise von zuständiger Stelle stammend bezeichnet war, wurde bekannt, das preußische Wohlfahrtsministerium hielte aus Gründen der Sparsamkeit die Errichtung von Hochhäusern zu Wohnzwecken für notwendig. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. In dem bekannten Erlaß des Wohlfahrtsministers heißt es lediglich, daß gegen die Errichtung vielgeschossiger Häuser (Hochhäuser) für Geschäfts- und Verwaltungszwecke in Ortschaften, in denen sich ein entsprechendes Bedürfnis geltend macht, grundsätzliche Bedenken nicht bestehen. Bei der vermehrten Verdichtung der Geschäftsstadt, die mit der Errichtung solcher Hochhäuser einsetzen würde, muß auf der anderen Seite mit allen Mitteln eine erhöhte Auflockerung der Wohnbezirke in den Vorstädten durch Errichtung von Flachbauten erstrebt werden. Zur Erreichung dieses Zieles wird vielfach der bekannte Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt über die Aufteilung der Bebauungsmöglichkeit durch Aenderung der bisherigen Baurechtvorschriften eine geeignete Handhabe bieten.

Der Kampf um die Luisenschule

Am Sonnabend abend fand eine zweite Eltern- und Lehrerversammlung der Luisenschule statt, die sich nochmals eingehend mit der Zerstückelung der Luisenschule befaßte. Wie ernst die Lage der Zukunft unserer Mittelschulen ist, zeigt, daß auch die Eltern anderer hiesigen Mittelschulen, denen die gleiche Gefahr droht, und weiter der Ortsverein Halle des preußischen Vereins für das mittlere Schulwesen an der Versammlung teilnahmen. Es herrschte die Meinung in unserer Bürgerschaft vor, man wolle die Mittelschulen so nach und nach beseitigen. Stellvertretender Stadtschulrat Studienrat Hoë erläuterte in längeren Ausführungen die Gründe, die die Schuldeputation, wenn auch schweren Herzens, dazu bewogen habe, 10 Klassen der Luisenschule anderen Unterrichtszwecken dienstbar zu machen. Einzig und allein sei hier der Mangel an Raum die treibende Kraft und dem Schulrat keine anderen Räume zur Verfügung stehen. Es ist eben da zugreifen, wo sich die Gelegenheit bietet. Da die Handelshochschule für kaufmännische Angestellte zu Ostern noch nicht eingerichtet werden kann, so will die Schuldeputation von ihrer ursprünglichen Forderung von 10 Klassen Abstand nehmen und nur 8 Klassen weniger beanspruchen. An einen Neubau von Schulen ist nicht zu denken und andere Gebäude, wie Kasernen usw. stehen nicht zur Verfügung.

In der hereinfolgenden Aussprache wandten sich alle Redner gegen die Ausführungen des Studienrats Hoë, die nicht den Beweis erbracht haben, daß gerade die Mittelschulen diesen Notstand zum Opfer fallen sollen. Die Folgen für die Zerstückelung der Luisenschule seien für Eltern, Kinder und Lehrer unübersehbare. Verwunderlich erscheint es, daß man gerade die Luisenschule dazu ausersehen habe, wo nach einem Gutachten des hiesigen Schularztes die meisten Kinder von allen Mittelschulen an Unterernährung leiden. Alle Redner forderten von der Schuldeputation, daß sie all diesen Verhältnissen Rechnung trägt und die Schule in ihrem jetzigen Bestande belassen. Herr Lehrer Simon sprach im Namen des Ortsvereins Halle des preußischen Vereins für das mittlere Schulwesen. Er faßte seine Ausführungen in folgender Entschließung zusammen:

„Der Ortsverein Halle des preußischen Vereins für das mittlere Schulwesen erhebt für jetzt und künftig entschiedenen Einspruch gegen die geplante Beschränkung einzelner Mittelschulen zugunsten der städtischen Fortbildungsschulen. Bei voller Würdigung der Bedeutung dieser Schulart und der schwierigen Lage, in die sie gegenwärtig durch den Mangel an geeigneten zusammenhängenden Räumlichkeiten geraten ist, halten wir es doch für recht und billig, daß die Fortbildungsschule einseitig der bei uns schulpflichtige Alter arbeitenden Mittelschule vorgezogen wird und diese zu einem erheblichen Teil aus ihrem altgewohnten Heim verdrängen darf. Wir erblicken in dieser Maßnahme eine Gefährdung des Bestandes der Mittelschule und bitten, daß nach ihrer Durchführung unsere seit 25 Jahren segensreich wirkende und von der Bürgerschaft geschätzte Schulart nicht mehr in vollem Umfange dem Allgemeinwohl dienen kann.

Der Ortsverein Halle des preuß. Vereins für das mittlere Schulwesen.

Stadtschularzt Prof. Jaffa sprach alsdann über die Notwendigkeit des Photographierens der Schulkinder, um dem Auslande gegenüber den schlechten Ernährungszustand unserer Kinder vor Augen führen zu können und dadurch mehr Lebensmittel vom Auslande zu bekommen. Die Versammlung stellte sich jedoch in ihrer großen Mehrheit auf den Standpunkt, daß das Photographieren Abstand zu nehmen.

Theater, Konzerte, Vorträge

— **Stadttheater.** Heute, Montag, abends 7½ Uhr gelangt „Das Dreimäderlhaus" zur Aufführung. Dienstag „Der fliegende Holländer", Mittwoch „Don Gil von den grünen Hosen", Donnerstag „Rieslands", Freitag „Wenn Vielen erwacht". Für das am Sonnabend stattfindende Sinfonie-Konzert unter Leitung von Professor Dr. Hans Pfitzner gelten wieder die Preise von 2 Mark bis 16 Mark. Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Pension Schöller", Sonntag abend „Die Zauberflöte".

— **Freie Volksbühne Halle.** Viertes Werk („Maria Magdalena"). Spieltage: A: Dienstag, den 1., B: Freitag, den 4., C: Sonnabend, den 5., D: Montag, den 7., E: Mittwoch, den 9., F: Donnerstag, den 10. März.

— **Apo-Bü-Ba.** (Apollotheater-Bühnen-Ball.) Nochmals verweisen wir auf den mit größter Spannung erwarteten „Apo-Bü-Ball" am Dienstag, den 1. März, in sämtlichen Räumen des „Wintergarten" und „Hohenzollernhof". Das Fest beginnt pünktlich 7 Uhr mit einem aus 60 Musikern, unter Leitung des Kapellmeisters Karl Nähren, ausgeführten kurzen Promenadenkonzert, der Ball in allen Sälen beginnt 7½ Uhr. Eintrittskarten sind im „Wintergarten" und „Apollotheater" und ab 6 Uhr an der Abendkasse zu haben. Es wird höflichst gebeten, in Gesellschaftstoilette zu erscheinen.

— **Norddeutscher Humor.** August Hermann, dem man seine feine, geschliffene, meisterlicher Vortragskunst als Sprecher norddeutscher Dichtung nachrühmt, bringt morgen Abend in der Albrechtlige Dichtungen von Fritz Reuter bis Gorch Fock zum Vortrag. Karten bei Reinhold Koch und an der Abendkasse.

— **Die holländische Sängerin Frau Jegers de Beyl,** die mit ihrer herrlichen Altstimme von außergewöhnlicher Schönheit und Kraft sich im vorigen Herbst auch in Halle vielversprechend einführte, hat auf ihrer damaligen Reise auch in allen anderen von ihr besuchten Städten ungeteilte Bewunderung gefunden. Die Künstlerin kehrt mit einer nicht alltäglichen, interessanten Liederauswahl am 3. März wieder bei uns ein (Dreidegenloge). Karten bei Heinrich Hothan.

— **Musikalische Vesper in der Marktkirche.** Der Hallesche Stadtsingechor veranstaltet unter Leitung von Karl Klanert am Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr in der geheizten Marktkirche eine musikalische Vesper, die dem 400jährigen Geburtstage des Musikers Orlando di Lasso gewidmet ist. Es gelangt außer verschiedenen kleineren Werken der „große Bußpsalm" zur Aufführung. Eintrittskarten bei Hothan und an der Kirchentür.

— **Das Wetter der Woche.** Die Witterung der letzten Tage wird auch in dieser Woche aller Voraussicht nach anhalten, wobei die Temperatur allmählich höhersteigen und die Nachtfröste in der Richtung von Westen nach Osten langsam verschwinden dürften. Das Witterungsbild läßt deutlich erkennen, daß wir uns am Ende des Winters befinden, und daß der Frühling nicht mehr fern ist.

— **Neue Zugverbindung Halle-Bernburg.** Die Eisenbahndirektion Magdeburg teilt mit, daß vom 1. Mai ab ein neuer Abendzug eingelegt werden soll, der Köthen abends um 11 Uhr 3 Minuten verlassen und in Bernburg um 11 Uhr 33 Minuten eintreffen wird. Man erreicht vom 1. Mai ab aber Bernburg noch, wenn man von Halle um 10 Uhr 22 Minuten abends abfährt, während bisher eine günstige Abendverbindung in dieser Richtung fehlte.

— **Zur Umgestaltung des mitteldeutschen Eisenbahnverkehrs.** Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, werden Schnellzüge von Berlin nach Frankfurt, München und Stuttgart sowie der Schnellzug Breslau-Halle-Köln auch vom 1. Juni d. J. ab über Halle geführt. Es besteht sogar die Absicht, den Schnellzugsverkehr über Halle durch Einlegung neuer Züge noch zu verbessern, wenn die Betriebslage im nächsten Sommer dies gestattet. Durch die Arbeiterzüge für das Leunawerk ist zwar die Strecke Halle-Naumburg zeitweise außerordentlich belastet, jedoch hat dies bisher noch nicht den Anlaß zur Umleitung von Schnellzügen gegeben.

— **Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund** hielt am Sonntag vormittag im „Walhallatheater" eine öffentliche, gut besuchte Versammlung ab, in der der bekannte Herausgeber des „Deutschen Wochenblattes", Herr Richard Kunze, Berlin, einen Vortrag über „Die Ausbeutung des schaffenden Volkes im jüdischen Schieberparadies" hielt. Redner führte zunächst im Hinblick auf die Preußenwahlen aus, daß durch die sozialistisch-jüdische Regierung nicht, wie sie es verdiente, hinweggefegt worden sei. Schuld daran sei, daß die verschiedenen politischen Parteien zu wenig Kenntnis von der Seele des Volkes hätten und der deutsch-völkische Gedanke von ihnen im Wahlkampfe zu wenig betont worden sei. Die Volksseele sei systematisch durch das Judentum vergiftet worden. Früher sei immer der Ruf „Nieder mit der Junkerherrschaft!" erklungen. Aber mit diesem Schlagwort habe man das Volk an der Nase herumgeführt, denn die „Junkerherrschaft" sei durch die Revolution zwar beseitigt, aber an deren Stelle säßen jetzt Juden und Judenknechte. Unter starkem Beifall der Versammlung forderte der Vortragende, daß ihre Herrschaft schleunigst beseitigt wird. Während im Lande eine große Wohnungsnot herrsche, lasse die Regierung es zu, daß immer noch viele Tausende Ostjuden zu uns hereinkommen. Es müsse die Forderung erhoben werden, daß kein seit 1914 eingewanderter Jude das Recht habe, sich in Deutschland aufzuhalten, so lange nicht jeder deutschen Familie eine Wohnung, jedem deutschen Geschäftsmann ein Laden zugewiesen sei. Ein großes Verbrechen sei es, daß mit Hilfe der Regierung eine Menge Textilmaren, Militärmäntel, Hemden, Hosen usw. an die Judenfirma Lewin in Breslau zu einem lächerlich geringen Preise verkauft und dann von der Firma mit großem Nutzen an Arbeiter abgegeben wurde, anstatt die Waren direkt den Arbeiterkreisen zuzuführen. Falls es so weitergehe, könne auch alles in Judenhände. Schon jetzt werde alles, was noch Wert hat, von Juden und Judengenossen aufgekauft. Wir müssen, so schloß Redner seine von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen, soll es besser mit uns werden, wie vor 100 Jahren zu grundstürzenden Aenderungen kommen und jeden dafür zu interessieren versuchen, mitzuwirken, daß wieder Ordnung herrscht. Es ist nötig, daß man dem deutschen Arbeiter, wo es angeht, auch ein Stück Land gibt, das er bewirtschaftet, um auf diese Weise seine Freude am Besitz zu wecken oder zu fördern. Dem demoralisierenden jüdischen Einfluß auf unser Volk muß endlich Einhalt getan werden, wahrer deutscher Geist überall seinen Einzug halten und Versöhnung schaffen bei allen Schichten des schaffenden Volkes. Die Anwesenden stimmten nach Schluß der Rede stehend den dritten Vers des Lutherliedes „Und wenn die Welt voll Teufel wär" an, worauf nach einem dreimaligen kräftigen Heilruf auf den deutschvölkischen Gedanken die Versammlung, in der es selbstverständlich auch an kommunistischen und jüdischen Elementen nicht fehlte, die zu Beginn der Veranstaltung diese erfolglos zu stören versuchten, von Dr. Blümel geschlossen wurde. Die Abhaltung der Versammlung war von der Polizeiverwaltung dadurch zu erschweren versucht worden, daß von ihr die Bekanntmachung des Vortragsthemas an den Anschlagsäulen verboten wurde. Nicht unerwähnt sei, daß Herr Kunze in der Versammlung auch Mitteilung von der Gründung einer neuen Deutschsozialen Partei in Berlin machte.

— **Reichsbund ehemaliger Kadetten.** Gaugruppe Mitteldeutschland, Geschäftsführer Lt. a. D. Druschki, Halle (Saale), Turmstraße 60, teilt mit: Auf ein Glückwunschschreiben an Seine Majestät zum 27. Januar ging folgende Antwort ein: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem Reichsbund ehemaliger Kadetten, Gaugruppe Mitteldeutschland, herzlichst für das teilnehmende Gedenken zum 27. Januar danken. Seine Majestät haben sich sehr über diesen Beweis treuer Anhänglichkeit gefreut und bitten, Allerhöchst seinen Dank allen Mitgliedern zu übermitteln. Auf Allerhöchsten Befehl: Oskar, Prinz von Preußen, Oberst." — Se. Kgl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist dem Reichsbund beigetreten. Nächste Versammlung der Gaugruppe am 5. März im Restaurant „Mars-la-Tour", Gr. Ulrichstraße 10, abends 8 Uhr.

— **Kriegsbeschädigten-Demonstration.** Der Internationale Bund der Kriegsbeschädigten, der vollständig im kommunistischen Fahrwasser segelt, hatte gestern vormittag eine Kriegsbeschädigten-Demonstration veranstaltet, die eine geringe Teilnahme aufwies. Einige 200 Kriegsbeschädigte, darunter auch Frauen, nahmen an den Zuge teil, der sich vom Roßplatz nach dem Hallmarkte bewegte, den Schluß des Zuges bildete die kommunistische Jugend, die sich durch Singen revolutionärer Lieder noch besonders bemerkbar machte. Auf dem Hallmarkte sprach ein Kriegsbeschädigter über die vom Internationalen Bund aufgestellten Forderungen. Seine Ausführungen waren voll und ganz im kommunistischen Sinne gehalten, die er auch mit einem Hoch auf die kommunistische Partei schloß. Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher erklärt wird, daß die bisherigen Maßnahmen der Regierung für die Kriegsbeschädigten völlig unzureichend seien und daß die Erfüllung der Forderungen eine unbedingte Notwendigkeit sei. Die Mitglieder des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten beteiligten sich nicht an der Demonstration, auch das übrige Publikum zeigte wenig Verständnis für diese Art kommunistische Propaganda.

— **Zweites Winterfest des Landwirtschaftlichen Bauernvereins Saalkreis.** Am Sonnabend nachmittag und abend hatte sich im „Stadtschützenhaus" der Landwirtschaftliche Bauernverein des Saalkreises zu seinem zweiten Winterfest zusammengefunden. Sowohl die zahlreichen Darbietungen einzelner Mitglieder, darunter drei Lieder am Klavier, gesungen von Frl. Wegeleben (am Klavier Frl. Witsch), als auch das Spiel in Versen: „Des Landwirtes Traum", vorgetragen von Landwirt und Ltn. d. Res. Kriening-Dachrig, mit anschließendem Reigen der Feldfrüchte und Feldblumen (einstudiert von Herrn Hofballeitmeister Wesner) trugen dazu bei, daß der Abend zu einem wahrhaft festlichen wurde. Das Theaterstück „Hektor", ein lustiger Schwank, sorgte dafür, daß auch Lachen und Fröhlichkeit zu ihrem Rechte kamen. Solche Stimmung herrschte auch während des letzten Teiles des Festes, als sich jung und alt im Tanze drehte, und auch darüber hinaus, so daß auch dieses zweite Winterfest noch lange in der Erinnerung aller Beteiligten fortleben wird.

— **Preußische Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse, die bei Verlust des Anrechts bis spätestens Freitag, den 4. März, zu bewirken ist, wird in Erinnerung gebracht.

— **Die Ausgabe der Zuckermarken** für den Monat März findet in der Woche vom 28. Februar bis 5. März in den städtischen Markenausgabestellen statt. Die Zuckermarken sind bei Empfang nachzuzählen und in der betreffenden Woche abzuholen. Die Verbrauchsmenge ist für den Monat März auf 750 Gramm festgesetzt. — Lebensmittelschein und Brotausweis sind vorzulegen.

— **Ausgabe von Zuckermarken für Bäckereien und Konditoreien.** Die Inhaber von Bäckereien und Konditoreien, sowie Süßigkeitsgewerbetreibende werden hierdurch aufgefordert, die für den Monat März gültigen Zuckermarken, und zwar die Geschäftsinhaber mit den Anfangsbuchstaben A—J am Mittwoch, den 2. März, K—R am Donnerstag, den 3. März, S—Z am Freitag, den 4. März, vormittags von 8 bis 12½ Uhr im Stadternährungsamt, Zimmer 22, in Empfang zu nehmen. Ein Ausweis ist mitzubringen.

— **Neue Butterherstellerpreise.** Unter Aufhebung der Anordnung vom 21. Mai 1920 — O. P. 7696 — betr. Butterpreise wird die Anordnung vom 7. September 1916 — O. P. 7875 —, wie folgt abgeändert: Der § 1 erhält folgende Fassung: Der Preis für Molkereibutter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel fordern kann, wird 1. für Handelsware I (Ware von einwandfreier Beschaffenheit) auf höchstens 1720 M., 2. für Handelsware II (nicht vollwertige Molkereibutter) auf höchstens 1620 M., 3. für abfallende Ware auf höchstens 1420 M. für 50 Kilogramm festgesetzt. Der § 2 Absatz 1 erhält folgende Fassung: Der Preis für Butter, die nicht Molkereibutter ist (Landbutter), den der Hersteller beim Verkauf fordern darf, wird auf höchstens 1620 M. und für abfallende Ware auf höchstens 1420 M. für 50 Kilogramm festgesetzt. Den Molkereien wird gestattet, bei Verwendung neuer Buttertonnen und echten Pergamentpapiers zur Verpackung der Butter für diese Verpackung bis zu 20 M. je Zentner gesondert in Rechnung zu stellen. Sämtliche vorstehende Preise verstehen sich einschließlich Umsatzsteuer, so daß letztere vom Lieferanten nicht besonders in Rechnung gestellt werden darf. — Diese Anordnung tritt am 1. März 1921 in Kraft.

— **In bewußtlosem Zustande aufgefunden** wurde in der Budestraße in einer Schrebergartenlaube eine männliche und eine weibliche Person. Anscheinend liegt Mord- und Selbstmordversuch durch Vergiftung vor. Beide wurden mittels Krankenwagens der medizinischen Klinik zugeführt.

— **„Die Tradition": Wochenschrift für preußische Politik und monarchische Staatsauffassung, herausgegeben von Franz Sontag,** bringt in den letzten drei Heften folgende Aufsätze:

In Heft 46: „Ein König?" von Prof. Axel Frhrn. von Freytagh-Loringhoven. — „Staat und Volk" von Reinhold Wulle, M. d. R. — Der Fall von den Kerkhoff. — Militärpolitischer Rückblick auf das Jahr 1920 von Oberstleutnant a. D. v. Stosch. — „Das Uebel im Kern" von Fritz v. Chamier-Glitzczynski. — Aus der Gesellschaft und von den Höfen.

In Heft 47: Zum 70. Geburtstage Herrn v. Heydebrands von Franz Sontag. — „England, Amerika und das maritime Abrüstungsproblem" von Linzeadmiral a. D. Hollweg. — Erklärung von Reinhold Wulle, M. d. R. — „Vom alten echten Geist von Weimar" von Generalleutnant Rogge. — „Die D. V. P. im Trommelfeuer" von Franz Sontag. — Militärpolitischer Rückblick auf das Jahr 1920 von Oberstleutnant a. D. v. Stosch. — Aus der Gesellschaft und von den Höfen. —

In Heft 48: „Zur Geschichte" von Dr. Peters, Hannover. — „Die Preußenwahlen und ihr Ergebnis" von Adolf Zimmermann. — „Die Fahnen träumen von Hand v. Feigenhauer von und zu Liesa. — „Der Rüstzeug der begabten Arbeiter im alten Preußen" von Bergrat Schrader, Halle. — „Noch eine verdorrende Hand" von Adolf Zimmermann. — „Katholiken und Protestanten im Kriege" von Paul Rosenow. — „Am grünen Strand der Spree." — Aus der Gesellschaft und von den Höfen. (Näheres siehe Anzeige.)

Vereins-Nachrichten

— **A. d. H. Am Mittwoch, den 2. März, 7½ Uhr abends, Vollversammlung des A. d. H. in den „Weißbierhallen", Merseburgerstraße.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102281-14/fragment/page=0005

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend ½9 Uhr endete nach längerem Leiden ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben meines geliebten Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des

Gutspächters

Carl Kohnert

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

Amalie Kohnert geb. Keil.

Garsena bei Könnern, den 27. Februar 1921.

Trauerfeier findet Mittwoch, den 2. März, nachm. 2 Uhr im Hause, Einäscherung findet in aller Stille in Halle statt.

Wagen stehen zu den Mittagszügen in Könnern bereit.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

M. 8000000

4½ % Riebeck Montanwerke-Obligationen

Wir haben obige Anleihe übernommen und stellen diese, solange der Vorrat reicht, zum Kurse von

96½ % provisionsfrei

zum Verkauf.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,
Kommanditgesellschaft auf Aktien

H. F. Lehmann
Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.

Warm zu empf. Zucker's Patent-Nag. Seife gegen unreine C. Mitesser.

Pickel Pusteln usw. Arzt Dr. M. Zuckoch-Creme (ärztl. erprobt). Drogerien, Parfümerie, Friseurgeschäften erh.

Gebrauchtes **Piano** zu kaufen gesucht. O. mit Preisangabe, Alter unter H. an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle.

Bis auf weiteres wieder lfd. größ. Bezüge **prima Viktoria Speise-Erbsen, Futter-Erbsen** alle Sorten Saatwicken **Wilhelm Reich** Halle a. S.

Stellen-Angebote

Mineralöl-Vertretung.

In Halle und Umgegend gut eingeführte Firma der Mineralölbranche und technischer Bedarfsartikel sucht wegen anderen Unternehmens ihres bisherigen Vertreters einen möglichst in der Branche bekannten und bei der Industrie durchaus eingeführten, seriösen

Vertreter.

Gefl. Angebote an

G. A. Hansen, Hamburg 11,
Admiralitätstraße 52.

Mineralölimport-
Firma sucht zum Verkauf ihrer erstklassigen Oele und Fette für sofort

Teilhaber,

der über beste Beziehungen zur Industrie und Verbraucherkundschaft verfügen muß. Kapital nicht erforderlich. Angebote unter **K. B. 836** befördert **Rudolf Mosse, Köln.**

Tüchtiger, selbständiger, lediger

Landwirt

von 30—40 Jahren wird zur Bewirtschaftung eines Gutes von 400 Morgen für März **gesucht.** Bewerbungen mit Referenzabschriften erbeten unter **Z. 4972** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum baldigen Antritt junges Mädchen vom Lande als

Stütze

bei Familienanschluß.

Frau Gutsbesitzer Hedwig Elze,
Porst bei Cöthen (Anhalt).

Für eine konkurrenzlos dastehende **Schreibmaschinen-Sicherung D. R.-P.** (praktisch u. billig), welche von jedem Schreibmaschinenbesitzer gekauft wird, suche ich per sofort für den dortig. Bezirk eine durchaus tüchtige **Verkaufskraft,** welcher an intensiv. u. i. lohn. Beschäftig. gelegen ist. Ang. u. **Z 4974** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kochlehrling,
Sohn achbar. Eltern, kann Ostern in die Lehre treten.
Haus der Landwirte.
Franckestraße 8.

Zum 1. April od. spät. ein zuverlässiges, älteres

Mädchen,

das auch kochen kann, für Haushalt mit einem jähr. Kind **gesucht.**
Händelstr. 6 I.

Jungverheirateter Landwirt,

tüchtig im Feld- und Hofdienst, bestens empfohlen, **sucht baldigst Stellung** und erwartet Angebot an Herrn **P. Boesiger, Halle a. S.,** Flottwellstr. 16.

Jung. Mädchen
sucht zum oder nach dem 1. April Stellung als **Wirtschafterin** in Gutshaushalt. Angebote erb. unter **Z. 4976** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Miet-Gesuche

Ja. rubig. Ehepaar (Bermw.-Beamt.) sucht in besserem Hause

2 leere Zimmer.

Ang. an W. Weickardt, Halle, Beesener Str. 77.

Stellen-Gesuche

Verh. Stellmacher sucht Stellung als Guts-Stellmacher.
Gefl. Off. unter **Z. 4970** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geb. junges Mädchen, welch. die wirtsch. Frauenschule besucht u. schon ein Jahr a. gr. Gute tät. war, sucht Stell. in Gutshaush. bei Familienanschl. Geb. n. Uebereink. Anerb. unt. **Z. 4977** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geb. kinderl. junges Mädel, welches sich im Haushalt vervollk. möchte, **sucht Aufnahme** in gut. Hause bei vollem Fam. Anschl. u. etwas Taschengeld. Halle oder Umgeg. bevorzugt. Offert. unter **Z. 4977** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Ehepaar sucht Hausmannsstelle sofort oder später. Offert. unter **Z. 4978** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Verkäufe

In Südd. beziehb.
kl. Landhaus,
6 Zr., Stall, 36 ar, 130 Mille (ca. 30 Mill. mit Selbstkosten), desgl. 1., 60, 80, 110, 160 usw. **Fr. Jooss,** Heilbronn a/S.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallischen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Gartenarbeiten, Obstbäume zu versch. nimmt an Kelz, Martinstr. 21 III.

C. Buchalla, Halle a. S.,
Zinksgartenstr. 10. Fernruf 5609.
Altrenommiertes feines
Maß-Schuhgeschäft.
Herstellung aller Arten Fußbekleidung nach dem modernen Ago-System.
(Anprobemöglichkeit vor Fertigstellung.)
Sauberste Ausführung, auch von Reparaturen.
Reelle Preisnotierungen.
Geschäftszeit 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Dampf-Waschanstalt Halloria
Marienstr. 2, 2 Minuten vom Bahnhof entfernt. Telephon 5692.
Spezialität: Herren-Stärke-Wäsche.
Familien-Roll- u. Nasswäsche u. Gew. u. Stück

Hausverkauf. Ein vollständig neueingerichtetes Wohnhaus nebst Scheune und Stallung in einem ausblühenden kleineren Orte der Goldenen Aue (Eisenbahnstation) ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen und zu beziehen. Pachtland kann auf Wunsch evtl. mit übergeben werden. Nähere Auskunft erteilt Maurermstr. **Otto Hartmann,** Oldisleben i. Thür.

C. P. O. S.

Canadian Pacific Ocean Services.

Hamburg-Canada-St. John N. B.

direkt und via Antwerpen.

Nächste Abfahrt:
D. „Scandinavian" 15. März.
D. „Victorian" 31. März.

Ununterbrochene Güterannahme: **Schuppen 52 (direkt). Schuppen 40 (via Antwerpen).**
Durchgangsgüter
werden angenommen für **alle Plätze Kanadas** und **für den Westen der Vereinigten Staaten.**

Nähere Auskunft erteilen:

Olaf Lassen & Company,
Hamburg, Alsterdamm 10/11.
Telegramm-Adresse: Steamagent.
Fernsprecher: Vulkan 3403, Alster 3986.

Kriegs-Anleihe
verwertet zum Nennwert Ia. Firma gegen Sicherheit. Off. u. **Z. 4975** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Kompl. Schlafzimmer und Speisezimmer Stühlen, einzelne Möbel preiswert zu verkaufen.
H. Müller, Tischlerei, Langestraße 25.

Sehr elegante moderne

Damengarderobe

prima Stoff u. Seide (erstklass. Arbeit) sowie Unterröcke und Schuhe zu verkaufen. **Kupper, Brunowarte 1.**

Konzert-Piano,
Nußbaum, kreuzsaitig, Elfenbein-Klavier, günstig zu verkaufen.
Slawik & Staudt, Gr. Wallstr. 8.

Verkäufe

3000 kg Benzin 0,760, M. 8.95 das Kilo franko Halle. Offerten unter **H. E. 423** an **ALA, Haasenstein & Vogler, Große Ulrichstraße 63.**

Wedevieh

nimmt auf

Domäne Kietz II bei Lenzen (Elbe).

Große Zuchtvieh-Auktion

von

ca. 200 Bullen

und

ca. 400 tragenden Sterken und jungen Kühen

in Königsberg i. Pr.

am 17. und 18. März 1921.

veranstaltet von der

Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft. E. V.

Die an städtischen Gebäuden vorkommenden laufenden Unterhaltungsarbeiten für nachstehende Handwerkszweige: Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Maler, Tapezierer, Installateure für Gas- und Wasser, Klempner, Tischler, Schlosser, Steinmetzen und Glaser sollen an ortsansässige Handwerksmeister vergeben werden.

Meldungen werden im Hochbauamt, Rathausstraße 6, Zimmer Nr. 105 bis zum **15. März d. Js.** entgegengenommen.

Die Verlosung der Arbeiten unter den sich meldenden Handwerksmeistern erfolgt unter Mitwirkung von Vertretern der Innung nach Genehmigung durch die Baudeputation.

Halle, den 26. Februar 1921.

Städtisches Hochbauamt.

Lokomobile

von Lanz, Mannheim, Jahrgang 1902, tadellos erhalten und funktionierend, 7 Atm., **verkauft**

Wegener, Schwarbe bei Altenkirchen a. Rügen.

Von Donnerstag, den 3. März an steht ein großer Transporta-Heverlander hochtragender

Kühe und Färsen

sowie

Zuchtbullen

bei mir zum Verkauf.

Gustav Naundorf, Schlettau a. Saale.
Telephon Amt Holleben 29.

Hallesche Pfännerschaft Aktiengesellschaft Halle (Saale).

Wir laden hierdurch die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am

23. März 1921, mittags 12½ Uhr

im Gasthaus zur Stadt Hamburg, Halle stattfindenden

9. ordentlichen Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das abgelaufene Geschäftsjahr. Vorlage der Bilanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1920.
2. Feststellung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung 1920.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahl von Revisoren.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Abänderungen des Gesellschaftsvertrages:
   § 6 und § 11, Ziffer 1 und 2 betreffend Zusammenstellung des Vorstandes und Aufsichtsrates und Entlastung von Vorstandsmitgliedern, Ernennung von Prokuristen und Bestellung von Beamten.
   § 10, Abs. 2 wegen Erhöhung der Zahl zwecks Einberufung von Aufsichtsratsmitgliedern antragsberechtigten Mitglieder.
   § 13 und § 22 zwecks Erhöhung der Befugnisse des Aufsichtsrates.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien ohne Dividenden- und Erneuerungsschein oder den von der Reichsbank erteilten Hinterlegungsschein bis spätestens

Sonnabend, den 19. März 1921, mittags 1 Uhr

während der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen:

in **Halle:** bei der Hauptverwaltung der Gesellschaft, bei dem Bankhaus H. F. Lehmann,
in **Berlin:** bei den Bankhäusern: **Delbrück, Schickler & Co.,** Berlin W. 68, Mauerstraße 53, **Gebrüder Schickler,** Berlin, Mauerstraße 61;
in **Eisleben:** bei der, Mansfeldischen Bergschieser bauenden Gewerkschaft,
in **Leipzig:** bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, bei der Dresdner Bank.

Wegen der Hinterlegung bei einem Notar gelten es bei den gesetzlichen Bestimmungen.

Halle (Saale), den 26. Februar 1921.

Der Aufsichtsrat
gez. Dr. Heinrich Lehmann

Kali.

Im Interesse einer geregelten Kaliabfuhr durch Geschirre werden die Herren Abnehmer gebeten, **vor Abholung auf dem Werke Anfrage zu halten.**

Kaliwerk der Gewerkschaft Salzmünde in Zappendorf.

Telefonanschluss:
Salzmünde 14 und Teutschenthal Nr. 1.

Benzolmotor „Hoch", 20 PS., auf Fahrgestell, mit Riemenscheibe, für jeden Antrieb, neu, durchrepariert, billigst zu verkaufen.
Eta, G. m. b. H., Bickerstedt, Kniesebedstr. 2.

2 hochherrsch. eleg.
Landauer,
evtl. mit Geschirren, preisw. zu verkaufen.
A. Heine Nf., Detmold.
Fernsprecher 3.7.

Scheuertücher
empfiehlt portofrei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 1.

RONE
Verteilungsmittel
Prinzenstraße
Fernsprecher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102281-14/fragment/page=0006